25,23

# Jahresbericht

über

das vereinigte alt- und neustädtische

# Gymnasium zu Brandenburg

von Ostern 1863 bis Ostern 1864,

womit

## zu der öffentlichen Redeübung der Schüler

und der Entlassung der Abiturienten

## Dienstag den 22. März,

Nachmittags von 2 Uhr an,

ehrerbietig einladet

**Dr. Richard Bergmann,**
K. Professor und Prorector des Gymnasiums.

Vorangeht als wissenschaftlicher Theil des Programms:
Der Homeridische Hymnus auf Demeter, metrisch übersetzt und mit einigen Bemerkungen über die griechischen Mysterien begleitet von
Dr. Eduard Doehler, Subrector gymn.

BRANDENBURG.
Gedruckt bei Adolph Müller.
1864.

gbr
4

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

# Der homeridische Hymnus auf Demeter.

Dich, o heil'ge Demeter, du schöngelockte, besing' ich,
Dich und deine schlankfüssige Tochter, die Aïdoneus
Plötzlich entführt, es verlieh sie der weithin donnernde Gott Zeus,
Als von Demeter sie fern, der in Goldfrucht prangenden Mutter,
Mit des Okeanos Töchtern, den Mädchen mit schwellendem Busen,
Spielte auf grasiger Au, sich Blumen pflückend, die Rose,
Krokos und schöne Violen, Agallis, dazu Hyakinthos,
Und Narkissos, den Gaia zum Trug dem knospenden Mädchen
Zeugte nach Zeus' Rathschluss, dem Polydektes zu Liebe,
Prachtvoll schimmernd, ein Wundergewächs für Alle zu schauen,
Für unsterbliche Götter und auch für sterbliche Menschen;
Aus der Wurzel waren ihm hundert Kronen entsprossen,
Und des balsamischen Duftes erfreute der weite Himmel
Sich und die ganze Erd' und die salzigen Fluten des Meeres.
Jene nun voll des Erstaunens streckt beide Hände zugleich aus
Nach der wonnigen Blume. Da öffnet sich weithin die Erde
Ueber das nysische Feld, es erscheint Polydegmon der Herscher
Mit den unsterblichen Rossen, des Kronos vielnamiger Sprössling,
Raubt das sich sträubende Mädchen und führet auf goldenem Wagen
Sie die Klagende weg, die mit ängstlicher Stimme laut aufschrie,
Und den Vater anrief, den höchsten und besten Kroniden.
Doch der Unsterblichen keiner und keiner der sterblichen Menschen

v. 4. *χρυσαόρον*. Das Schwert ist Symbol der Sonnenstrahlen. Der griechische Chrysaor öffnet mit seinem goldenen Schwerte die Poren der Erde, um die Fruchtbarkeit aus ihr hervorzulocken. (Furtwängler, Idee d. Todes S. 69.) Der parsische Yima, der indische Yama spaltet mit einer goldenen Lanze die Erde (Vendidad, Farg. 2, 32.) Auch Apollon heisst *χρυσάορος*, der Blitz in der Frühlingszeit. Gewiss Symbol der Befruchtung der Erde.

v. 7. Hyakinthos ist die schöne Blume des Feldes, in der griechischen Mythologie Symbol des Todes und der Unterwelt. Persephone pflückt die Blume, d. h. die Blume des Feldes erliegt der Sonnenhitze und welkt hin. Nach einer andern Darstellung wird der schöne Jüngling Hyakinthos durch Apollon mit dem Diskos getödtet. Daher auch neuntägige Feier der Hyakinthien zu Sparta und Amyklä. In ähnlicher Sage wird Adonis von einem Eber getödtet.

v. 8. Aus Narkissos bestand die alte Bekränzung der beiden grossen Göttinnen von Eleusis. Sophocl. Oed. Col. 681. Schol. *Ὁ καλλίβοτρυς νάρκισσος, μεγάλαιν θεαῖν ἀρχαῖον στεφάνωμα.* — Im Sanskrit bezeichnet Nark die dunkle, finstere Unterwelt. — Rosen, Violen und Krokos sind ebenfalls Todtenblumen. Die Mysten in den eleusinischen Geheimnissen waren am rechten Arme und linken Fusse durch Krokosfäden gebunden.

v. 16. Nysa bezeichnet überhaupt einen saftig fruchtbaren und feuchten Ort. Auch Nymphen, Thäler, Grotten führen diesen Namen. Es gibt ein Nysa in Thrakien, Boeotien, am Parnassos, in Euboea, Karien, Arabien, selbst in Indien. Der Ort des Raubes wird sehr verschieden angegeben.

Hörte die Stimm', auch nicht die befruchtenden Nymphen der Wiese,
Nur Persaios' Tochter, die freundlich gesinnte, vernahm sie
Aus der Höhle heraus, Hekate mit schimmernder Binde,
Helios auch der Gebieter, der glänzende Sohn Hyperions,
Als das Mädchen den Vater anrief, den Kroniden; der aber
Sass fern ab von den Göttern im Tempel, die herlichen Opfer
Von der reichlich versammelten Menge daselbst zu empfangen.
Also führte auf Zeus' Geheiss das sich sträubende Mädchen
Weg der Vielen gebietende Ohm, der Gott Polydegmon,
Mit unsterblichen Rossen, des Kronos vielnamiger Sprössling.
Und so lange die Erd' und den funkelnden Himmel die Göttin
Schaute und auch des bewegten Meers fischreiche Gewässer
Und des Helios Strahl, voll Hoffnung die sorgsame Mutter
Wiederzusehn und die Zahl der ewigwaltenden Götter,
Da noch belebte die Hoffnung den hohen Sinn der Betrübten.

* * *

Und es ertönten die Gipfel der Berge, die Tiefen des Meeres
Von der unsterblichen Stimm', und sie hört die erhabene Mutter.
Heftiger Schmerz erfasste ihr Herz, und den Schleier zerriss sie
Um das ambrosische wallende Haar mit eigenen Händen,
Warf um die Schultern sich dann den dunkelfarbigen Schleier,
Und wie ein Vogel enteilte sie hin über Land und Gewässer
Suchend umher; doch wollte ihr Sicheres keiner der Götter,
Keiner der sterblichen Menschen erzählen, ja keiner der Vögel
Eilte herbei, von der Tochter ihr sichere Kunde zu bringen.
Neun der Tage durchschweifte darauf die würdige Deo
Rings die Erde mit brennenden Fackeln; in ihrer Betrübnis
Hatte sie weder Ambrosiakost noch lieblichen Nektar
Zu sich genommen, noch war ihr Stärkung geworden im Bade.
Als ihr aber am zehnten die glänzende Eos erschienen,
Traf sie Hekate an mit leuchtender Fackel im Arme;
Und nun Kunde ihr bringend begann sie und redete also:
Hehre Demeter, du, Früchte und Gaben spendende Göttin,
Wer von den himmlischen Göttern, o wer von den sterblichen Menschen
Raubte Persephone dir, und kränkte so tief dich im Herzen?

v. 42. Auch Osiris bei den Aegyptern erscheint in schwarzen Farben (Bachofen, Gräbersymbolik, S. 8), ebenso die deutsche Hel, die schwarze Greet (Wolf, Beitr. I, S. 203), ferner Çiwa, seine Gattin Kali und Jama.

v. 47. bezieht sich auf die neuntägige Feier der Eleusinien. Die Einzuweihenden bedurften einer neuntägigen Vorbereitung, mussten also gleichsam neun Tage lang suchen. Die Fackeln, welche Demeter führt, obgleich es Tag ist, sind ein Symbol des in den Eleusinien gefeierten Todtencultus, der nächtlichen Festfeier. Sie sind das ewige, nicht erlöschende Licht, mit welchem und in welchem die gesuchte Kore wiedergefunden wird. In den *πάθη* der Persephone ist der Wechsel der Erdvegetation symbolisiert. (S. Preller, S. 119. Welker, II, S. 476. u. 511.) Im Frühjahre, wann die ersten Blumen blühten, wurde das Kommen der Persephone (*ἄνοδος* auch *ἔλευσις*) in den kleinen Eleusinien gefeiert; ihr Niedergang (*κάθοδος*), wann die Blumen und Früchte schwanden (*ἀφανισμὸς καρπῶν*), in den grossen Eleusinien. Daher erscheint Kore in der Kunst bei der *ἄνοδος* auf einem Wagen mit weissen Rossen, bei der *κάθοδος* auf einem mit schwarzen Rossen. (cf. Müller, das nordische Griechenthum S. 50.)

v. 52. Hekate ist die fern wirkende, eine Mondsgöttin, dreigestaltig, als die im Himmel, auf der Erde und auf dem Meere wirksame Göttin des nächtlichen Gestirns.

Denn ich hörte die Stimme, doch nicht mit den Augen erschaut' ich,
Wer es gewesen; ich sage dir schnell die lautere Wahrheit.

* * *

So sprach Hekate nun; doch nichts erwiederte dieser
Rheia's, der schöngelockten, Tochter; auf sprang sie und eilte
Mit ihr davon, sie schwang in den Händen die brennenden Fackeln.
Als sie zu Helios kamen, der Götter und Menschen erspähet,
Traten sie hin vor die Rosse; da fragte die heilige Göttin:
Helios, höre mich an, bei der Thea beschwör' ich dich, wenn ich
Je mit Worten und Thaten dein Herz und die Seele erfreute,
Mein Kind, das ich gebar, die blühende, herliche Jungfrau,
Ach, ich vernahm ihren ängstlichen Ruf durch die Oede des Aethers,
Als ob Gewalt ihr geschehn, doch sah ich es nicht mit den Augen.
Aber du, der über sämmtliche Länder und sämmtliche Meere
Schaut vom himmlischen Aether herab im Glanze der Strahlen,
Sage mir offen, ob etwa mein theures Kind du gesehen,
Wer es, da fern ich gewesen, mit Zwang es ergreifend gewaltsam
Raubte, ob einer der Götter, ob einer der sterblichen Menschen.
Also sprach sie. Darauf entgegnet der Sohn Hyperions:
Tochter der schön gelocketen Rheia, du, hehre Demeter,
Sollst es erfahren; denn Scheu erfüllt mich und tiefes Bedauern,
Da ich so jammern dich seh' um deine schlankfüssige Tochter.
Keiner der Götter ist Schuld, es gab sie der Wolkenversammler,
Zeus, dem Aïdes, damit sie ihm sei zur blühenden Gattin,
Ihm dem leiblichen Bruder; der fuhr zum nächtlichen Dunkel
Mit der Geraubten hinab, und laut ertönte ihr Angstruf.
Du aber stille die Klagen, o Göttin; [denn dir geziemt nicht
So grundlos ohn' Ende zu zürnen] kein schimpflicher Eidam
Ist dir unter den Göttern der Vielen gebietende Pluteus,
Er dein Bruder und Blutsverwandter. Ja fürstliche Ehre
Ward ihm zu Theil, da zuerst dreifach die Theilung erfolgte;
Die zu regieren das Loos ihm bestimmte, bei denen auch wohnt er.

Sprach es; darauf gebot er den Rossen; sie flogen in Schnelle
Auf das Geheiss mit dem Wagen davon, wie eilende Vögel.
Aber ihr Herz erfüllte ein grösserer, heftiger Kummer.
Zürnend dem dunkelumwölkten Kronion schied sie voll Unmut
Aus der Versammlung der Götter sofort und dem hohen Olympos,
Wanderte dann zu den Städten und reichen Gefilden der Menschen,
Lange verhehlend die wahre Gestalt, und keiner der Männer
Kannte sie schauend und keine der tiefgegürteten Weiber,
Ehe dahin sie kam zu des mutigen Keleos Wohnung,
Der damals zu Eleusis, dem duftenden, herschte als König.
Nahe am Wege da sass sie, das liebe Herz voll Betrübnis,
Auf dem Jungfernbrunnen, von wo die Bürger sich Wasser
Schöpften, im kühlenden Schatten des hoch aufstrebenden Oelbaums.
Einer betageten Alten vergleichbar, welche schon nicht mehr
Kinder gebiert, noch der Gaben sich freut der bekränzeten Kypris,

So wie die Ammen von Kindern Gerechtigkeit übender Fürsten,
Und wie die Schaffnerin in der Paläste weit hallenden Räumen.
Diese erblickten die Töchter des Keleos, Sohns des Eleusis,
Welche zum leicht zu erreichenden Wasser gekommen, damit sie
Hin zu der Wohnung des Vaters es brächten in erzenen Krügen,
Vier in der Blüte des Alters den Göttinnen ähnliche Jungfrau'n,
Demo, die liebliche, ferner Kallidike und Kleisidike,
Ausser Kallithoë, welche die älteste war unter allen.
Aber sie kannten sie nicht, denn schwer zu erkennen sind Götter;
Nahe ihr stehend begannen sie drauf die geflügelten Worte:
Wer und von wannen, o Greisin der früher geborenen Menschen?
Traun, was wandelst du fern von der Stadt, was gehst du sofort nicht
Hin zu den Häusern? da weilen die Weiber in schattigen Räumen,
Welche von gleichem Alter mit dir, auch später geboren,
Dich mit Liebe gewiss empfangen in Worten und Werken.
Also redeten sie; drauf sprach die erhabene Göttin:
Wer ihr auch seid, liebe Kinder, von zartgebildeten Weibern,
Seid mir gegrüsst; ich werd' es euch melden; denn traun, es geziemt sich,
Euch den Fragenden hier die lautere Wahrheit zu sagen.
Deo, so ist mein Name, den gab mir die würdige Mutter.
Fern von Kreta kam ich auf weitem Rücken des Meeres
Nicht freiwillig hierher, es führten mich Räuber gewaltsam
Trotz meines Sträubens hinweg; und darauf mit eilendem Schiffe
Steuerten sie nach Thorikos hin, und es stiegen die Weiber
Alle daselbst ans feste Land, mit ihnen sie selber.

* * *

Rüsteten dann ein Mahl am Hintertheile des Schiffes.
Doch mich gelüstete nicht nach herzerquickender Nachtkost.
Heimlich eilt' ich davon durch das dunkelfarbige Festland
Fliehend die übergewaltigen Herren, damit sie an mir nicht,
Die umsonst sie erworben, durch Handel noch Vortheil genössen.
Also kam ich flüchtig hierher, doch weiss ich nicht, welches
Land dies sei, noch welche der Menschen hier wurden geboren.
Euch aber mögen sie Alle, die hoch den Olympos bewohnen,
Ehegemahle verleihn und Mutterfreuden gewähren,
Wie es die Eltern begehren! Doch meiner erbarmt euch, ihr Mädchen,
Williges Sinns, liebe Kinder, bis dass ich zur Wohnung gelange
Eines Mannes und Weibes, damit ich willig die Arbeit
Thue für sie, wie ein Weib in meinem Alter vermöchte.
Auch wohl ein neugeborenes Knäblein haltend im Arme
Möcht' ich als Amme erziehn, und sorgsam leiten den Hausstand,
Ferner des Haushern Lager bereiten im Innern der festen
Wohnung und selber auch Arbeit lehren den dienenden Weibern.
Also die Göttin; und eilig begann die blühende Jungfrau,
Keleos' Tochter, Kallidike, nun, die schönste von allen:
Mutter, die Gaben der Götter, wie sehr auch im Herzen bekümmert,
Müssen wir Menschen ertragen; denn mächtiger sind sie als Alle.
Des aber will ich dich deutlich belehren, auch will ich die Männer

Nennen dir, welchen hier grosse Gewalt und Ehre zu Theil ist,
Welche die Ersten des Volkes und welche die Zinnen der Festung
Schützen durch weisen Rath und unparteiischen Rechtsspruch.
Fürst Triptolemos ist es, der Weise, dann ferner Diokles,
Auch Polyxenos und der tadellose Eumolpos,
Dolichos dann und zuletzt mein Vater voll hoher Gesinnung.
Ordnend waltet die Gattin von jedem derselben im Hause.
Keine von diesen wohl möchte beim ersten Anblick es wagen
Dir das Haus zu versagen, misachtend deine Erscheinung;
Nein, sie nehmen dich auf, denn wahrlich, du gleichst einer Göttin.
Willst du es aber, so bleibe, damit wir zum Hause des Vaters
Gehen und hin zur Mutter mit tiefem Gurt, Metaneira,
Alles genau zu verkünden, und ob sie vielleicht dir geböte
Einzukehren bei uns, nicht Anderer Wohnung zu suchen.
Ihr wird ein zärtlich geliebter Sohn im festen Gemache
Spät erst geboren erzogen, ein heiss erfleheter Liebling.
Wenn du nun diesen erzögst, und er zum Jüngling erwüchse,
Dann wohl möchte dich manche der zarteren Frauen beneiden,
Wenn sie dich sieht, so reichlich belohnte sie dir die Erziehung.
Sprach es. Die Göttin nickte ihr zu; die füllten mit Wasser
Blinkende Krüge und trugen sie heim, die prangenden Mädchen.
Schnell zu dem hohen Palaste des Vaters gekommen erzählten
Eilig der Mutter sie, was sie gesehn und gehöret, die hiess sie
Hurtig hingehen und rufen die Fremde für reiche Belohnung.
Und wie die Hirsche in Frühlingszeit und muntere Färsen
Ueber die Wies' hinspringen, das Herz an der Weide erfreuend,
Also die Falten erfassend der prächtig gewobenen Kleider
Sprangen sie hin auf dem eingeschlossenen Fahrweg, es wehte
Rings um die Schultern das Haar, der Krokosblume vergleichbar,
Trafen noch nahe am Wege die würdige Göttin, wo eben
Sie dieselbe gelassen. Drauf giengen zum Hause des Vaters
Sie ihr voran; sie folgte nun nach im Herzen bekümmert
Und vom Haupte herab verhüllet, der dunkele Peplos
Flatterte rings um die schlanken Füsse der würdigen Göttin.
Zu des erlauchten Keleos Wohnung giengen sie hurtig,
Schritten alsdann durch die Halle, woselbst die erhabene Mutter
Sass an dem Pfosten der Thür des fest gefügeten Saales,
Haltend das Kind an dem Busen, das Knäblein, und zu ihr selber
Liefen sie. Jene betrat nun die Schwelle, es reichte das Haupt ihr
Bis an die Decke, und göttlicher Glanz erfüllte den Eingang.
Ehrfurcht erfasste die Herrin und Scheu und bleiches Entsetzen.
Und sie erhob sich vom Sessel und nöthigte jene zum Sitzen.
Aber die Früchte und Gaben spendende Göttin Demeter
Wollte nicht nehmen den Sitz auf dem hell erglänzenden Sessel,
Sondern sie blieb lautlos, die schönen Augen gesenket,
Bis ihr Jambe, die wohl sich verstand auf Sorgfalt, den festen
Sessel hinstellte mit drüber gebreitetem glänzenden Vliesse.
Da nun setzte sie sich, mit der Hand vorhaltend den Schleier.

Lautlos sass sie geraume Zeit auf dem Stuhle bekümmert,
Ohne nur Einem in Worten und Werken Liebes erzeigend,
Sondern mit traurigem Blick, nicht Trank, noch Speise geniessend,
Sass sie, verschmachtend vor Gram um die tiefgegürtete Tochter.
Bis sie Jambe voll sorgliches Sinns durch scherzende Reden
Und durch neckenden Spott dahin brachte, die heilige Göttin,
Heiter zu sein und zu lachen und herzliche Freude zu zeigen.
Auch noch später gefiel ihr an ihr der heitre Charakter.
Und Metaneira reichte den Becher mit köstlichem Weine
Angefüllt, aber sie wies ihn zurück; nicht zieme sich, sprach sie,
Purpurwein zu geniessen; doch Gerstenmehl hiess sie und Wasser
Ihr vermenget mit zarter Polei zum Trunke zu reichen.
Jene bereitet den Trank und reicht ihn ihr, wie sie geboten.
Also begieng den heiligen Dienst die erhabene Deo.
Drauf nun begann Metaneira, die schöngegürtete, also:
Heil dir, o Weib; nicht mein' ich, dass du von niedrigen Eltern
Stammest, o nein, von edeln vielmehr; denn Würde erglänzet
Dir in den Augen und Anmut Gerechtigkeit übender Fürsten.
Aber die Gaben der Götter, wie sehr auch im Herzen bekümmert,
Müssen wir Menschen ertragen; es lieget das Joch auf dem Nacken.
Da du nun hierher gekommen, so sei dir Alles, was mir ist.
Ziehe mir auf diesen Knaben, den spät und wider Erwartung
Mir die Götter verliehn, und der mir so herzlich erwünscht ist.
Wenn du mir diesen erzögest, und er zum Jüngling erwüchse,
Möchte dich leicht wohl manche der zarteren Frauen beneiden,
Wenn sie dich sieht; so reichlich belohnte ich dir die Erziehung.
Drauf nun erwiederte ihr die schön umkränzte Demeter:
Freude auch dir, o Weib, und reichlicher Segen der Götter!
Willig bin ich bereit den Knaben dir, wie du gebietest,
Aufzuerziehn; nicht, hoffe ich, soll ihm durch Thorheit der Amme
Weder Bezauberung schaden, noch zubereitete Kräuter,
Mittel ja kenn' ich dagegen, viel stärker als schädliche Pflanzen,
Weiss auch jeglichen Zauber durch wirksame Mittel zu wehren.
Also sprach sie, und nahm ihn darauf in die göttlichen Arme
Und in das duftende Kleid, des freut sich die Mutter im Herzen.
Also erzog des verständigen Keleos herlichen Sprössling,
Ihn den Demophoon, den Metaneira in züchtigem Gürtel
Hatte gebor'n, im Palast, und er wuchs einem Gotte vergleichbar,
Weder von Speise genährt, noch getränkt [von der Milch seiner Mutter,
Da ihn während des Tages die schön umkränzte] Demeter
Mit Ambrosia salbte, wie einen der göttliches Ursprungs;
Nachts umhüllte sie ihn mit Feuer, dem Brande vergleichbar,

v. 202. Jambe erheitert sie bezieht sich auf die heiteren Scenen, welche der Trauer bei der Feier der Eleusinien folgten.

v. 210. Der Mischtrank Kykeon deutet auf das Aufhören des Fastens. Er erinnert an den Haomatrank der Parsen, den Somatrank der Inder, den κύκεων der ägyptischen Mysterien, den Meth der Germanen. Aehnlich ist ein hessischer Gebrauch am Gründonnerstage, auch in Liefland. (Pott, Studien zur griech. Mythologie, S. 322.)

v. 238. Es ist allgemeine Vorstellung bei den Völkern des Alterthums und auch bei mehren der Neuzeit,

Ohne der Eltern Wissen. Und gross war ihnen das Wunder,
Wie er so herlich gedieh, vollkommen glich er den Göttern.
Und sie hätt' ihn nicht alternd gemacht, und selber unsterblich
Wenn nicht thörichtes Sinns Metaneira in züchtigem Gürtel
Lauschend während der Nacht hervor aus duftendem Zimmer
Hätte geschaut. Laut schrie sie, die beiden Hüften sich schlagend,
Um ihr Söhnchen besorgt und ganz im Geiste verblendet.
Kläglich jammerte sie und begann die geflügelten Worte:
Kind Demophoon, ach, dich birgt ja die Fremde in vielem
Feuer; o Kummer bereitet sie mir und kläglichen Jammer.
Also rief sie mit Thränen; die hehre Göttin vernahm sie.
Zornig legte sodann die schön gekränzte Demeter
Mit den unsterblichen Händen den Knaben, den jen' im Palaste
Unverhofft noch geboren, von sich auf die Erde, nachdem sie
Ihn dem Feuer entnommen; darauf mit schrecklichem Zorne
Sprach sie ohne Verzug zu der herlichen Frau Metaneira:
Unverständige Menschen, unfähig vorher zu erkennen
Weder das gute Geschick, das nahet, noch selber das böse.
Wahrlich auch du hast thörichtes Sinns dir unendlich geschadet.
Ja, bei dem Schwure der Götter, der Styx unerbittlichen Fluten,
Ewiges Leben und ewige Jugend hätt' ich dem lieben
Sohne gegeben und Ehre dazu, die nimmer vergänglich.
Doch nun ist es unmöglich, den Tod und die Keren zu meiden.
Unvergängliche Ehre indessen begleite ihn, weil er
Mir auf dem Schosse gesessen und auf den Armen geschlummert.
Ist er aber gereifet, dann werden im Laufe der Jahre
Kriege und schreckliches Schlachtengetümmel die Söhne Eleusis'
Unter einander mengen und immer von Neuem beginnen.

* * *

Schauet in mir Demeter, die hochgeehrte, die Göttern
Ebensowohl wie den Menschen nur Freude bereitet und Labsal.
Auf, mir errichte nun sämmtliches Volk einen mächtigen Tempel,
Einen Altar auch darin, an der Stadt und der ragenden Mauer,
Ueber Kallichoros Quell, auf dem dort vorragenden Hügel.
Aber ich selbst will ordnen die Orgien, dass ihr in Zukunft
Heilige Opfer mir bringet, mein trauriges Herz zu versöhnen.
Also sprach sie und wechselte ihre Gestalt und die Grösse
Legte das Alter ab, und rings umwehte sie Schönheit.
Lieblicher Duft entströmte den Weihrauch duftenden Kleidern,
Und weit strahlte der Glanz vom unsterblichen Leibe der Göttin,
Goldene Locken bedeckten die Schultern der schönen Demeter,
Aber den dichten Palast erfüllte ein Strahl, der dem Blitz gleich.

dass das Feuer eine reinigende, läuternde Kraft besitze. Daher noch der Gebrauch, bei religiösen Festlichkeiten Feuer oder Kerzen anzuzünden. Isis als Amme des Königssohnes zu Byblos legt das Kind Nachts in das Feuer, um es zu läutern (Creuzer, Symbol. 1, S. 261). Thetis hob das Kind Achilleus, um alles Irdische aus ihm zu entfernen, über das Feuer und salbte es am Tage mit Ambrosia. Als Peleus dies einst bemerkte, schrie er laut auf, und Thetis konnte ihr Vorhaben nicht ausführen (Furtwängler, Idee des Todes, S. 107).

v. 265 bezieht sich auf die *Βαλληθύς* bei der Feier der Eleusinien. O. Müller, Eleusinien S. 281.

Aus dem Gemache nun schritt sie. Doch jener wankten die Kniee
Plötzlich, und lange verharrte sie stumm, ja selber des Kindes
Dachte sie nicht des Spätlings, auf dass sie vom Boden ihn nähme.
Aber die Schwestern vernahmen die klägliche Stimme des Knaben,
Sprangen vom schön gepolsterten Lager; die eine von ihnen
Nahm in die Arme das Kind und barg's in die Falten des Kleides.
Diese bereitet ein Feuer, und jene mit niedlichen Füssen
Eilt, um die Mutter zu holen aus ihrem schön duftenden Zimmer.
Als sie versammelt, da badeten sie das zappelnde Knäblein,
Alle mit herzlicher Liebe, doch liess es sich gar nicht erheitern;
Denn es warteten sein nun schlechtere Ammen und Weiber.
Jene nun sühnten die ganze Nacht die erhabene Göttin
Zitternd vor Furcht. Doch sobald die dämmernde Eos erschienen,
Meldeten sie dem gewaltigen Keleos lautere Wahrheit,
Wie es die Göttin befohlen, die schön gekränzte Demeter.
Dieser berief aus dem ganzen Lande das Volk zur Versammlung,
Und er befahl, der gelockten Demeter den prächtigen Tempel
Und den Altar auch zu bau'n auf dem dort vorragenden Hügel.
Jene gehorchten sofort, und folgend seinem Befehle
Bauten sie, wie er gebot; ihn förderte göttlicher Wille.
Als sie ihn aber vollendet und sich von der Arbeit entfernten,
Giengen sie Alle daheim; allein die goldne Demeter
Nahm nun daselbst ihren Sitz und blieb von den Seligen allen
Fern, hinschmachtend in Gram um die tiefgegürtete Tochter.
Aber ein schreckliches Jahr auf der Viele ernährenden Erde
Schuf sie den Menschen, ein Jahr voll Entsetzen, es sprosste der Boden
Keinen Samen empor, ihn verschloss die goldne Demeter.
Nutzlos zogen die Rinder viel krumme Pflüge durch's Feld hin,
Und viel gelbliche Gerste sank ohne Erfolg in den Boden.
Auch wohl hätte sie alles Geschlecht der redenden Menschen
Grausam durch Hunger vertilgt und die Götter im hohen Olympos
Ihrer Opfer beraubt und der herlichen Ehrengeschenke,
Wenn nicht Zeus es bemerkte und mit sich zu Rathe gegangen.
Iris mit goldenen Flügeln entsandte er eilig, zu rufen
Sie, die gelockte Demeter, die lieblich gestaltete Göttin.
Sprach es. Sie folgte dem Zeus, dem schwarzumwölkten Kronion
Und durcheilte den mittleren Raum drauf schnell mit den Füssen.
Bald gelangte sie hin zur duftenden Stadt von Eleusis,
Wo in dem Tempel sie fand die schwarzumhüllte Demeter.
Und sie begann die beflügelten Worte, die Stimme erhebend:
Dich, Demeter, ruft Zeus der Vater, Unsterbliches wissend,
Hin zu der Schar der ewig waltenden Götter zu kommen.
Mache dich auf, zu vollziehen des Zeus mir gegebenen Auftrag.
Also sprach sie mit Flehn; nicht liess sich jene bewegen.
Drauf entsandte der Vater die ewigen seligen Götter
Alle zu ihr. Sie giengen dahin abwechselnd zu bitten
Und verhiessen ihr viele der schönsten Geschenke zu geben
Und auch Ehren, die selbst sie sich wählen möcht' unter den Göttern.

Niemand aber vermochte ihr Sinn und Gemüt zu bewegen,
Die im Herzen erzürnt; starr wies sie zurück jede Rede.
Eher würde sie nicht zu den duftigen Höh'n des Olympos
Steigen, erklärte sie, eher nicht Frucht aus dem Boden entsenden,
Ehe sie wiedergesehn ihre Tochter mit stattlichem Antlitz.
Aber sowie das vernommen der weithin donnernde Gott Zeus,
Sandt' er zum Erebos hin den Hermes mit goldenem Stabe,
Dass er vielleicht, den Aïdes mit schmeichelnden Worten beredend,
Aus dem dämm'rigen Dunkel die lautere Persephoneia
Führe zum Lichte empor zu den Göttern, damit, wenn die Mutter
Sie mit Augen gesehn, sie möcht' ablassen vom Zorne.
Hermes gehorchte den Worten, und schnell zu den Tiefen der Erde
Fuhr er in Eile hinab, den Sitz des Olympos verlassend.
Drinnen in seinem Palaste, da traf er den Fürsten der Schatten,
Wie auf dem Lager er sass mit der ehrfurchtsvollen Gemahlin,
Die unwilliges Sinns aus Gram um die Mutter; denn endlos
Zürnte sie noch in tiefem Grolle dem Rathe der Götter.
Nahe ihm stehend begann der mächtige Argeiphontes:
Hades, du dunkelgelockter, der Abgeschiedenen König,
Zeus der Vater befahl mir, die würdige Persephoneia
Aus des Erebos Tiefen zu ihnen zu führen, damit die
Mutter, sie sehend mit Augen, vom Zorn und heftigen Grolle
Gegen die Götter abliesse; denn Grosses hat sie im Sinne,
Auszurotten das Erdengeschlecht der Menschen, das schwache,
Bergend im Lande den Samen, zu Grunde zu richten die Ehre
Aller Unsterblichen. Schrecklichen Groll noch hegt sie, den Göttern
Nahet sie nicht, nein, fern in dem weihrauchduftenden Tempel
Sitzt sie und herschet mit Macht in der felsigen Stadt von Eleusis.
Sprachs. Und es zog der Beherscher der Schatten, der Fürst Aïdoneus,
Lächelnd die Brauen und zeigte sich willig den Worten des Bruders.
Ohne zu zögern befahl er der sinnigen Persephoneia:
Gehe, Persephone, flugs zur schwarzumhülleten Mutter,
Freundlichen Mut in dem Herzen und mildere Sinnesart hegend;
Nicht sei ferner mit Trauer erfüllt unmässig vor Andern.
Kein unwürdiger Gatte werd' ich dir unter den Göttern
Sein, der leibliche Bruder des Zeus. Hier wirst du allmächtig
Ueber Alles, was lebt und webt, als Herrin gebieten;
Ehren auch sollst du geniessen, die grössesten unter den Göttern.
Hat wer aber gefrevelt, so trifft ihn ewige Strafe,
Wenn er nicht alsobald dich wieder versöhnet durch Opfer,
Handelnd nach heiligem Brauch und schickliche Gaben entrichtend.
Sprachs. Es freuete sich die sinnige Persephoneia;
Hurtig sprang sie empor vor Freude; aber Aïdes
Gab ihr heimlich den süssen Kern der Granate zu essen,
Den er getheilt mit ihr, damit sie nicht dorten für immer

v. 373. Die Granate ist nicht blosz nach Preller, S. 116, Symbol der Ehe, sondern es liegt darin eine allgemeine symbolische Lebensbedeutung. Auf dem Harpyenmonumente von Xanthos bezeichnet die Granate die Hoffnung und die

Sei bei der hehren Demeter, der schwarzumhülleten Göttin.
Und nun schirrt die unsterblichen Ross' an den goldenen Wagen
An vor den Augen der Göttin der mächtige Fürst Aïdoneus.
Jene bestieg das Geschirr, und der tapfere Argeiphontes,
Neben ihr stehend, ergriff mit den Händen die Zügel und Peitsche.
Fort gieng's aus dem Palast, und gern hin flogen die Rosse.
Eilig vollendeten sie die unendlichen Wege; es hemmten
Weder das Meer, noch der Ströme Gewässer, noch grasige Thäler,
Noch die Gipfel der Berge den Sturm der unsterblichen Rosse,
Sondern noch drüber durchschnitten sie rennend den dichteren Luftkreis.
Dort, wo verweilte die schönumkränzte Demeter, da hielt er
Vor dem weihrauchumdufteten Tempel. Als sie ihn schaute,
Sprang sie, wie die Mainade im dicht beschatteten Bergwald.
Aber Persephone . . . . . .
Ihrer Mutter . . . . . .
Eilte . . . . . .
Jener . . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
Tochter, dass nicht . . . . . .
Speise, o sprich . . . . . .
Denn so möchtest du . . . . . .
Auch bei mir und dem Vater, [dem schwarzumwölkten Kronion,]
Möchtest du wohnen, von Allen [unsterblichen Göttern geehret]
Hast du gekostet, dann wiederum schreitend [zur Tiefe der Erde]
Wirst du wohnen ein Drittel der Zeit [des Jahres da unten,]
Doch zwei Drittel bei mir und [den andern unsterblichen Göttern.]
Wann mit den duftenden Blumen die Erd' [in den Zeiten des Frühlings]
Mannigfaltig erblüht, dann steigst [aus] dem dämmernden Dunkel
Wieder empor du, ein grosses Wunder den Göttern und Menschen.

* * *

Und durch welcherlei List dich täuschte der Fürst [Polydegmon?]
Ihr antwortete drauf die herliche Persephoneia:
Nun dann [will] ich dir Alles [nach Wahrheit, o Mutter, verkünden,]
Als zu mir Hermes, der Bringer des Glücks, der eilende Bote,
Kam [vom Vater] Kronion und anderen Uranionen,
Mich aus [des Erebos Tiefen zu führen,] damit du, mich sehend,
Stilltest den Zorn und die schreckliche Rachsucht gegen die Götter,
Alsobald sprang ich vor Freuden empor; er flösste mir heimlich

Keime des neuen Lebens, der Unsterblichkeit. (Overbeck, Gesch. d. griech. Plastik I. S. 140, 141.) Auf den Capitälen der beiden Säulen Jakin und Boaz (II Kön. 25, 17) und an dem Saume des Amtskleides des jüdischen Hohenpriesters befand sich die Granate. (S. Keller, die Granate im Alterth., Ausland für 1860, S. 1037.) Granatzweige und Granatäpfel sind auch im Kybelecultus (Müller und Osterley, Denkmäler der alten Kunst II, S. 63 u. 817). Im Tempel des Zeus Kasios bei Pelusium hat Zeus als jugendlicher Gott in der Rechten einen Granatapfel. Auch die Akazie oder Casia erscheint als Baum des irdischen und ewigen Lebens.

v. 399. Die alte Eintheilung des Jahres in 1. ἔαρ oder ὥρα, 2. ὀπώρα, Sommer und Herbst umfassend, unter dem Namen θέρος und 3. der Winter χειμών. (Aeschyl. Prom. vinct. v. 452 u. f.) Damit hangt die Zeit der Feier der kleinen und grossen Eleusinien zusammen.

Ein der Granate Kern, eine Speise so süss wie der Honig;
Da ich nicht wollte, so zwang mit Gewalt er mich, ihn zu verzehren.
Wie er mich aber geraubt auf den klugen Rath des Kroniden,
Meines Erzeugers, und dann mit mir in die Tiefe hinabfuhr,
Will ich dir melden und Alles erzählen, so wie du es wünschest.
Wir, die alle zusammen auf anmutsvoller Wiese,
Phaino, Leukippe sodann und Elektra und mit ihr Ianthe,
Melite dann und Iache, Kalliroë auch und Rhodeia,
Tyche, Melobosis und Okyroë rosiges Ansehns,
Dann Chryseïs, Akaste, Admete, dazu Ianeira,
Pluto und Rhodope auch und die liebenswürd'ge Kalypso,
Ferner Urania, Styx, Galaxaura, das liebliche Mädchen,
Pallas, die Schlachten erregt, und Artemis, froh des Geschosses,
Spieleten und mit den Händen die lieblichen Blumen da pflückten,
Freundlichen Krokos gemischt mit Agallis sammt Hyakinthos,
Rosenknospen dann auch und Lilien, Wunder zu schauen,
Und Narkissos erzeugt von der weiten Erde, [wie Krokos].
Aber ich pflückte in herzlicher Lust, da that sich der Boden
Unterwärts auf, hervor kam der mächtige Fürst Polydegmon.
Unter die Erde dann führt er mich fort in goldenem Wagen,
Ob ich auch heftig mich sträubte; laut schrie ich mit gellender Stimme.
Alles dies habe ich tief Betrübte dir wahrhaft gemeldet.
So nun den ganzen Tag einträchtiges Sinnes verbringend,
Suchten sie beide einander sich Herz und Geist zu erheitern,
Sich mit Liebe umfassend, es ruhte von Kummer die Seele.
Freude gewährte die eine der andern, und Freude empfieng sie.
Hekate nahte sich ihnen darauf mit glänzender Binde,
Und sie umarmte vor Freude das lautere Kind der Demeter.
Seit dem wurde die Fürstin ihr Dienerin und die Gefährtin.
Aber der weithin donnernde Zeus entsandte als Botin
Ihnen die lockige Rheia, die schwarzumhüllte Demeter
Hin zu der Schar der Götter zu führen; und Ehren verhiess er
Ihr zu verleih'n, die selbst sie sich wählen möcht' unter den Göttern.
Dann für die Jungfrau gewährt' er, dass sie im Kreislauf des Jahres
Immer den dritten Theil verweile im dämmernden Dunkel,
Doch bei der Mutter zwei Drittel und bei den unsterblichen Göttern.
Also sprach er; die Göttin gehorchte des Herschers Befehlen.
Eiliges Flugs entschwang sie sofort sich den Höh'n des Olympos
Und nach Rarion kam sie, dem fruchtbarsten Theile des Landes
Ehemals, aber anjetzt nicht fruchtbar, sondern in Brache
Lag es blätterlos da, es verschloss die gelbliche Gerste
Nach dem Beschluss der schönfüssigen Göttin. Aber in Bälde
Sollt' es sofort in langen Aehren wieder geschmückt sein,

v. 445. Kretische Sage, dass Minos (die Sonne) in den drei Wintermonaten schläft, todt oder gebunden ist. R. Rochette, Mémoires sur l'Hercule Assyrien et Phénicien. Auch könnte hierher Penelopeia, die ewige Weberin Natur, wie Göthe sagt, gehören, welche das dreimonatliche Kleid des Todes, des Winters, webt und wieder auflöst, um das neunmonatliche Kleid des Lebens zu weben.

In dem erwachenden Lenze, drauf sollten die üppigen Aehren
Dicht die Furchen beschweren und wieder in Garben vereint sein.
Dorthin gelangte die Göttin zuerst aus der Oede des Aethers.
Freudig schauten einander sie an, das Herz voller Wonne.
Also redete Rheia zu ihnen mit glänzender Binde:
Auf, mein Kind, es ruft dich der weithin donnernde Gott Zeus,
Hin zu der Schar der Götter zu kommen, denn Ehren verhiess er
[Dir zu verleih'n, die selbst du dir wähletest] unter den Göttern;
[Dann für die Jungfrau gewährt' er dir, dass sie] im Kreislauf [des Jahres]
[Immer den dritten Theil verweile] im dämmernden [Dunkel],
[Aber zwei Drittel bei dir und den andern] unsterblichen Göttern.
Also, versprach er, gescheh' es, mit nickendem Haupt es gelobend.
[Aber nun gehe,] mein [Kind,] und gehorche, nicht hege im Herzen
Unablässigen Zorn dem dunkelumwölkten Kronion.
Fördere [schnell auch] den Menschen die nahrunggebenden Früchte.
[Sprach's, und es] folgte sogleich ihr die schöngekränzte Demeter.
Schnell entsendete sie die Frucht grossscholliger Aecker.
Und das ganze Gefilde, es strotzte von Blättern und Blüten
Weithin. Sie wandte sich drauf zu den rechtverwaltenden Fürsten,
Zu dem Triptolemos und dem Diokles, dem Tummler der Rosse,
Und dem Eumolpos, dem Keleos auch, dem Lenker der Völker,
Und die Besorgung des heiligen Dienstes, die hehren Gebräuche
Lehrte sie allen, die nicht zu verletzen, nicht zu erkunden,
Noch zu verrathen erlaubt; denn Ehrfurcht fesselt die Rede.
Glücklich, wer sie geschaut von den sterblichen Menschenkindern;
Wer ungeweiht und ohne dies Glück, dem wird in dem dumpfen
Reiche der Schatten kein Loos wie jenen zu Theil nach dem Tode.
Aber nachdem dies Alles die heilige Göttin verordnet,
Stiegen sie zu dem Olymp, zur Versammlung der anderen Götter.
Und dort wohnen sie nun bei dem donnerfrohen Kronion
Hehr und hochverehrt. Glückselig, wem auf der Erde
Von den sterblichen Menschen sich jene gnädig erweisen.
Schnell entsenden sie ihm zur stattlichen Wohnung den Hausfreund
Plutos, welcher den sterblichen Menschen Ueberfluss spendet.
Ihr aber, die ihr den duftenden Gau von Eleusis beherschet,
Und die umflossene Paros und auch das felsige Antron,
Hohe, herliche Gaben und Früchte spendende Deo,
Du und deine in Schönheit prangende Persephoneia,
Gnädig verleihet mir für den Gesang anmutiges Leben.
Aber ich werde auch dein und anderes Sanges gedenken.

v. 495. Der Hymnus selbst hatte wahrscheinlich den Zweck, als ergänzender oder erläuternder Vortrag bei der Einweihung zu dienen. Die Eingeweihten sollten bildlich sterben, die Schrecken des Todes überwinden und an Gott und Unsterblichkeit, an die ewige Gerechtigkeit glauben lernen. Aehnlich wird ja noch jetzt in gewissen geheimen Gesellschaften die Legende des Hiram vorgetragen. Daher denn auch wohl an diesem ἱερὸς λόγος im Laufe der Zeit manche Veränderung geschehen konnte, welche als Interpolationen bezeichnet worden sind.

„Wer", sagt Stark in seinem Epoche machenden Werke*), „gegenwärtig die Erforschung eines einzelnen antiken Mythus zur Aufgabe sich stellt, der muss nothwendig von der Geschichte des Mythus in der Literatur, von dem Nachweise seiner Umgestaltung durch die ganze antike Poesie ausgehen. Nur dadurch kann er hoffen zu der Urquelle dieses meist so breiten Stromes zu gelangen, dass er rückwärts Punkt für Punkt schreitet, dass er alle Seitenquellen gleichsam abfasst, dass er den sich verändernden Charakter, die verschiedene Färbung dieses Stromes je nach dem Culturboden, in den er eintritt, nach der persönlichen Richtung des Dichters, durch den er fortgeleitet wird, genau sich markirt."

Aber es reicht nicht hin, zu erforschen, wie ein Mythus von den Dichtern der frühesten Zeit an bis zu den Philosophen, Historikern, Antiquaren, Mythographen, Rhetoren der spätesten Zeit begriffen ist; es ist auch nöthig nachzuweisen, wie die Idee des Mythus von den bildenden Künstlern aufgefasst und dargestellt ist, denn „der Schöpfer des Kunstwerks ist gleichsam der Schöpfer des Mythus immer von Neuem". Ein drittes, wesentliches Moment ist, zu erforschen, welche Umgestaltung der Mythus in den verschiedenen Zeiten, bei den verschiedenen Stämmen, in den verschiedenen Ländern und Oertlichkeiten des Volkes erfahren hat.

Diesen Weg hat Stark bei seinen Untersuchungen genommen, und er hat durch sein gelehrtes Werk die Erkenntnis der inneren Zusammengehörigkeit von Philologie in engerem Sinne und Archäologie in hohem Grade gefördert.

Der Uebersetzer des voranstehenden homeridischen Hymnus, seit einer Reihe von Jahren von einer ähnlichen Idee geleitet, ist bemüht gewesen, die verschiedenen Localsagen und Localmythen der hellenischen Stämme zu sammeln und zu ordnen, um in dem Gemeinsamen der religiösen Ideen den Zusammenhang und die Verwandtschaft des hellenischen Volkes mit den Ariern nachzuweisen, was auf sprachvergleichendem Gebiete schon mit so grosser Schärfe nachgewiesen worden ist; aber theils seine amtlichen Berufsarbeiten, theils Privatverhältnisse hinderten ihn an der vollständigen Ausführung seines Planes. Er hat sich deshalb in der letzteren Zeit mehr den griechischen Mysterien zugewandt und beabsichtigt, den homeridischen Hymnus auf die Demeter herauszugeben, zugleich mit einer Erklärung der Mysterien der Demeter und Persephone, welche man mit Recht die Krone des alten Heidenthums genannt, und wie sie auch das Alterthum bis zum Christenthume angesehen hat.

Hier kann natürlich von einer grösseren Ausführlichkeit nicht die Rede sein; ebenso wenig sollen hier tiefere philologisch kritische, historische oder antiquarische Untersuchungen angestellt werden. Jedoch werden die folgenden Bemerkungen den Gang und die Art und Weise der Behandlung, welche der Uebersetzer bei seiner Hauptarbeit zu nehmen gedenkt, erkennen lassen.

Die Zeiten sind vorüber, sagt der geistreiche Adolf Stahr in seiner Beurtheilung des genannten Stark'schen Werkes,**) wo man den Mythus lediglich als ein Product der Poesie, als eine spielende

---

*) Niobe und die Niobiden in ihrer literarischen, künstlerischen und mythologischen Bedeutung. Leipzig, 1863.

**) National-Zeitung 1863 No. 512.

Schöpfung der „vieles fabulirenden Dichter“ ansah. Man ist zu der Erkenntnis gelangt, dass das Verhältnis von Poesie und Mythus ein wesentlich anderes ist, dass der Dichter nur gestaltet — allerdings frei schöpferisch ausgestaltet — was ihm durch den Mythus, durch den im Volksgeiste und Volksmunde lebendigen Stoff gegeben ist. Jeder Mythus, auch der in Poesie und Kunst am reichsten und mannigfachsten ausgestattete, hat immer einen einfachen Kern des Inhalts, einen Ursprung, der, wie Stark sich ausdrückt, als ein wesentlich idealer zu fassen ist, denn er ruht im Gemüte des Volks, in der religiösen Hingebung an eine in der Naturerscheinung oder im Menschenleben sich offenbarende göttliche Macht, in dem Drange, dieses göttliche Wirken als einen geschichtlichen Vorgang, als ein Vorbild eigner Erlebnisse auszusprechen. Kultus und Symbol sind zunächst die Wurzeln des Mythus. Aber mit dem Drange, das göttliche Wirken als menschlichen Vorgang aufzufassen und darzustellen, geht der Mythus zugleich über beide hinaus, und wirkt schliesslich, künstlerisch gestaltend, bereichernd auf Kultus und Symbol zurück.

Hiernach wird es Jedem einleuchten, dass der Ursprung der mystischen Weihen nicht ausserhalb Griechenlands zu suchen ist, noch dass die Hierophanten von Samothrake und Eleusis als Erben einer alten Weisheit von Aegypten einer Aristokratie von Eingeweihten eine esoterische Lehre, die dem Volksglauben gegenüberstand, überlieferten. Ebensowenig wird man jetzt noch meinen, dass die von den Hellenen unterdrückte pelasgische Religion in einigen Heiligthümern ihre Zuflucht gefunden habe und dort von einer Art geheimer Gesellschaft aufbewahrt sei. Der gesammte religiöse griechische Glaube erhielt nur von den Dichtern und Künstlern seine Form und seinen Ausdruck; die Deutung der himmlischen Zeichen war Sache der Wahrsager. Die ἱερεῖς waren keine Priester in dem Sinne, welchen wir mit diesem Worte verbinden, sondern vielmehr Küster oder Kirchenvorsteher.*) Da ferner bei der republicanischen Verfassung in Griechenland keine Staatsreligion im modernen Sinne des Wortes möglich war, so hatte jeder Stamm, jede Commune ihre Mythologie, ihre Sagen u. s. w., und es konnte also weder eine Inquisition noch eine religiöse Verfolgung geben. Was zu jenen Hypothesen Veranlassung gegeben haben mag, ist das Geheimnis, welches sich an die Mysterien knüpfte. Die Mysterien aber (von μύειν, schliessen, verschliessen) waren gewisse religiöse Cärimonien, welche in der Nacht oder in der Stille vollzogen wurden. Ein Mysterium war daher nicht ein für den Verstand unbegreifliches oder von dem Glauben angenommenes Dogma, eine dem Polytheismus durchaus fremde Idee, sondern es war ein Geheimnis, welches man nicht offenbaren durfte, ἀπόῤῥητον, etwas Unaussprechliches. Die τελετή ist die Vollziehung der Cärimonien, welche die Geheimnisse bildeten, zugleich die Reinigung, Weihe, Einweihung.**) Der Name Orgien, welcher oft mit Mysterien verwechselt wird, wurde im Allgemeinen nur vom Dionysosfest gebraucht, sei es weil sie auf freien, den Göttern geheiligten Plätzen, ἐν ὀργάσιν, gefeiert wurden, oder wegen ihres enthusiastischen und ekstatischen Charakters, ὀργή.***)

Der geheime Charakter der Mysterien lässt sich durch theologische Gründe erklären, welche in der innigen Beziehung des Dogma zu dem Cultus liegen. Wenn der Mensch seine Gedanken objectiv darzustellen sucht, sei es durch Worte oder durch plastische Formen, so muss das Zeichen,

*) cf. Aristol. Polit. VI, 8; VII, 5, 12. — Plat. Polit. p. 318, ed. Bekker. Diog. L. VII, p. 510 u. 1615. Stob. Ecl. edit. V. **) Hesiod. bei Apollodor. II, 2, 2. cf. Pindar. Nem. X, 63. ***) Lobeck, Agl. S. 305 A. leitet das Wort von dem Perf. ἔοργα ab. Auch Palmblad, Ueber die griech. Mysterien in Jahn und Klotz, Archiv für Philologie und Pädagogik Bd. XI, Heft II, S. 255. cf. dessen Grekisk Fornkunskap. Upsala 1843—44.

dessen er sich bedient, die möglichst genaue Darstellung des bezeichneten Gegenstandes sein. In den Religionen sind die äusseren Cärimonien der erkennbare Ausdruck des Volksglaubens; jedem religiösen Symbol entspricht eine besondere Form des Cultus. Die Götter des Himmels werden im Freien angerufen; ihr Cultus ist öffentlich, weil ihr Wirken am Tage sichtbar ist; ihre Tempel sind oben offen. Der Gott des Lichts, der weissagende Gott, hat keine Mysterien; sein Tempel ist stets offen, ihn kann jeder befragen. Der vermittelnde Gott, der Gott des Austausches, der Allen gemeinsame Gott, Hermes, hat keine Tempel; sein Bild steht auf allen Scheidewegen, sein Cultus ist mit dem aller anderen Götter verbunden, wie der der jungfräulichen Hestia, der Heerd. Die politische Göttin der Civilisation, die thätige Jungfrau mit praktischem Geiste, herscht auf den Akropolen, von wo aus sie die Bürger der Städte beschirmt. Aber die unterirdischen Göttinnen, deren Wirken verborgen ist, können nur in einem geschlossenen Raume, *μέγαρον*, angerufen werden; sie lassen die Pflanzen keimen und sie wieder unter die Erde gehen, sie haben die Schlüssel zum Leben und zum Tode, und da sie ihr Geheimnis in einem ewigen Schweigen bewahren, so müssen sich auch die symbolischen Cärimonien, welche ihr mysteriöses Walten darstellen, in Dunkel und Schweigen hüllen.

Daher finden sich Mysterien nicht nur bei den gebildeten Völkern des Alterthums und der Neuzeit, sondern sie sind auch bei wilden Völkerschaften beobachtet, die niemals, so weit es uns bekannt, in der entferntesten Beziehung mit den Völkern des Alterthums gestanden haben, bei Negern, in Mexico u. s. w. Unter den Negern von Congo bestehen die Mysterien oder der religiöse Bund der Inquita, in welchen der symbolische Tod des Aufzunehmenden dargestellt wird.*) Es würde hier zu weit führen, die einzelnen Mysterien aufzuführen.**)

Findet man nun aber bei entfernten Völkern irgend eine Aehnlichkeit oder Verwandtschaft im Cultus und Symbol, dann werden wir dadurch hingeleitet, einen näheren Zusammenhang dieser Völker zu erforschen. Nicht allein das Studium der Sprachvergleichung, sondern das tiefere Eindringen in die religiösen Vorstellungen hat erwiesen, dass die Griechen und Latiner, die Slaven, die Deutschen und Kelten Brüder der Perser und Hindu's sind, während die Hebräer und Araber nur als Verwandte erscheinen. Der Gegensatz von Ormuzd und Ahriman findet sich in allen indo-europäischen Religionen unter verschiedenen Formen. Bei den Ariern, wo die Idee in der einfachsten Gestalt erscheint, ist es der Kampf Indra's gegen Vritra, d. h. des heitern Himmels gegen das Ungewitter. In Griechenland ist es der Sieg des Apollon über Pytho, des Herakles über die lernäische Schlange, des Zeus über Typhoeus und im Allgemeinen der Götter über die Giganten und Titanen. In Italien ist es der Kampf des Hercules gegen Cacus. So ist die deutsche Mythologie angefüllt mit den Kämpfen der

---

*) Esquisses de la vie maçonnique suisse 1855 No. 11, S. 166. Siehe über dergleichen Mysterien: Lettres édifiantes: Relations de la mission des Moxas, Rec. X. Lettres du R. P. de la Neuville, Mémoires de Trévoux, mars 1723. Histoire de la Virginie, trad. de l'anglais, Orléans, 1707, p. 372. Lafitau, Moeurs des sauvages, p. 344, 370, 382. Acosta, Histoire des Indes occidentales, V, c. 36. Garcilasso de la Véga, Comment. Real. lib. VI, c. 24—27. Lopez de Gomara, Hist. gen. lib. II, c. 78. **) S. über Jurupari Alf. Wallace, Travels on the Amazone p. 101. — über Nord-America, Georges Catlin, Letters and Notes on the manners, customs and condition of the North America Indians, t. I, p. 160. — Gebrüder Lander im Journal d'une expédition sur le Niger, t. II, p. 133—139. — Ueber die Mysterien des Vaudoux s. Fred. Forbes, Dahomey and the Dahomans, v. 1. p. 32. — Ueber die Mysterien von Nda s. Leighton Wilson: Western Africa p. 395. — Ueber die Aréoïs s. Moerenhout, Voyages aux îles océaniennes, t. I, p. 484 u. f. — Vergl. noch Waimaran. Taschenbuch für deutsche Spr. VI, S. 293. — Barth, Reisen und Entdeckungen in Nord- und Central-Africa, I, S. 193.

Asen gegen die Riesen, des Siegfried gegen die Nibelungen, d. h. gegen die Wolken. Wer möchte jetzt noch den Kabirendienst auf Samothrake als von den Ariern unmittelbar abstammend und von diesen dahin verpflanzt bezweifeln?

Das griechische Alterthum betrachtete einstimmig die Mysterien von Samothrake als die ältesten und nächst denen von Eleusis als die ehrwürdigsten.*) Die höchsten Götter in den Mysterien von Samothrake sind die Herren der Winde, welche die Seefahrer in ihrer Noth anrufen.**) Der Gegenstand der samothrakischen Mysterien war, die Menschen von den Verbrechen, welche sie begangen, zu reinigen und ihnen dadurch in dem anderen Leben ein besseres Loos zuzusichern. Der Aufzunehmende***) war mit Lorbeer†) bekränzt und trug einen purpurnen Schleier, dessen sich nach der Sage Odysseus zuerst bedient hatte; denn vor ihm bediente man sich nur Bänder von derselben Farbe.††) Dieser Schmuck hatte die Kraft, die Eingeweihten vor den grössten Gefahren zu bewahren.

Die Mysterien von Eleusis waren die berühmtesten und übertrafen an Feierlichkeit bei Weitem die von Samothrake. Es kann hier der Ort nicht sein, über den Ursprung und den Inhalt der Eleusinien Ausführliches zu geben. Nur wenige Bemerkungen in Bezug auf den Hymnus auf die Demeter mögen hier ihre Stelle finden. Weitläufig sind die Eleusinien unter Andern behandelt von Meursius, Bach, Ouwaroff, Haupt, Creuzer, Lobeck im Aglaophamus, worin aber über die Eleusinien wenig Positives, sondern nur Negatives (als Opposition gegen Creuzer) enthalten ist, Welcker, Preller in Demeter und Persephone und seiner griech. Mythologie, K. O. Müller in der Allg. Encyklopädie von Ersch und Gruber, J. A. L. Richter ebendas. unter dem Artikel Demeter, Palmblad, Alfr. Maury, Guigniaut u. s. w.

Dass sich die Mysterien später entwickelt haben, als die anderen Formen der griechischen Religion, scheint daraus hervorzugehn, dass Demeter und Persephone einige Male in der Ilias und Odyssee genannt werden, ohne dass von dem geheimen Charakter ihres Cultus die Rede ist.†††) Noch mehr aber muss man sich über das Schweigen des Hesiodos wundern, zumal da eines seiner Gedichte vom Ackerbau handelt, und da Boeotien der Aufenthalt jener thrakischen Bevölkerung war, von wo die Legenden den Eumolpos und Orpheus ausgehen lassen. Der Hymnus auf die Demeter, von dem das Manuscript zu Moskau im Jahre 1780 gefunden wurde, ist das älteste Denkmal von der eleusinischen Religion; und wiewohl er der Schule der Homeriden angehört, so ist er doch eine der letzten Productionen aus dieser Schule. Die wahrscheinlich älteste Gestalt von dem durchaus pelasgischen Cultus der Demeter, obgleich Preller das Ganze für eine Periegeten-Fabel hält,††††) findet man bei den Arkadern, deren Traditionen bis auf das erste Zeitalter von Griechenland

---

*) *Τὰ τῶν Σαμοθράκων ἱερὰ πάντων ὀνομαστότατα πλὴν τῶν Ἐλευσινίων* (Aristid. Orat. XIII, Panath. p. 189.) — *Ὅσοι τιμῶσι θεοὺς οὐδὲν ὅμοιον ἔχουσιν Ἐλευσινίοις τε καὶ Σαμοθρακίοις ὀργίοις.* (Galen. de usu part. XVII, 1.) — **) Aristophan. Pax, v. 278. So ruft der Arier den Gott Indra an, der von den Winden, Maruts, getragen wird, wie Jehovah von den Cherubim. Diese Winde sind aber auch die Seelen der Todten. Nach Indra ist im vedischen Pantheon Agni, der Gott des Feuers, der Hauptgott. Agni von ag, sich bewegen (agere, ig-nis). Auch der Feuerdienst ist in Samothrake, Lemnos etc. Damit hangt die Reinigung, Läuterung zusammen. ***) Die Mysten waren fromme Männer (Boeckh, Corp. inscr. II, No. 2157, 2158, 2159.) †) Proclus, in Platon. Polit. bei Meurs. Graec. fer. p. 196. ††) Schol. Apoll. I, v. 917. Schol. Homer. Il. I, v. 334; XVI, v. 100. †††) Hom. Il. *α*, 696; *ε*, 500; *ξ*, 326; *ν*, 322; *ρ*, 76; Od. *ε*, 125; Il. *ι*, 457, 569; Od. *κ*, 491, 494, 509, 534; *λ*, 47, 217, 226, 386, 635. ††††) Demeter und Persephone, S. 160.

zurückgehen. Sie beteten die Erde unter dem Namen der schwarzen (μέλαινα) Demeter an.*) Aus ihrer Verbindung mit Poseidon entsprossen das Ross Areion**) (in dem Rig-Veda wird es wegen seiner Schnelligkeit mit der Libation verglichen, die sich zum Himmel erhebt), welches mit Pegasos eine Personification der Quellen zu sein scheint, und eine Göttin, deren Name Pausanias nicht auszusprechen wagt, und welche er nur Δέσποινα nennt.***) Der Ursprung dieser Göttin ist vedisch; δέσποινα ist Dâsapatni, eine Personification des Wassers der Wolke, und wird als Gemahlin des Donners betrachtet. Vermutlich war diese Göttin bei den Pelasgern eine lunarische, Artemis oder Hekate; denn dem Monde wurde immer eine Einwirkung auf die Vegetation, auf das Leben und den Tod beigelegt, daher seine Beziehung auf die Erde. Da er aus den Fluten sich zu erheben scheint, so konnte man ihm leicht den Poseidon zum Vater geben.

Herodotos†) bemerkt, dass Aischylos die Artemis eine Tochter der Demeter und nicht der Leto genannt habe. Deshalb wurde er vielleicht angeklagt, das Geheimnis der Mysterien verletzt zu haben. Der Dichter liebte es, die pelasgischen Traditionen anzuführen.

Wenn man ferner unter den Tempeln von Eleusis einen Tempel der Artemis Propylaia, der den Eingang Schützenden (eine Function, die sie mit der Hekate oder Eileithyia theilt), und einen andern dem Vater Poseidon geweihten findet††), so waren diese vielleicht zum Andenken an die Religion der thrakischen Eumolpiden. Deshalb aber ist nicht anzunehmen, dass diese Religion von Ursprung an einen geheimen Charakter hatte. Daher lässt sich auch das Stillschweigen des Homeros erklären, zumal wenn man daran denkt, dass in jener primitiven Zeit, wo es noch keine Nationen, sondern nur Familien gab, die sich kaum zu Stämmen gruppiert hatten, wo eine Verschiedenheit von Privat- und öffentlichen Culten noch nicht existierte, wo die Cärimonien äusserst einfach waren und keine Fremden herbeizogen, es gar nicht nöthig war, ein Schweigen anzuempfehlen.

Der Cultus der Demeter war nicht überall derselbe. Zu Hermione hatten nur die vier alten Frauen, welche der Göttin die Opfer zu bereiten hatten, Zutritt zu dem Innern des Heiligthums der Demeter Chthonia. Die Athenienser, welche mehr als die anderen Griechen der Religion einen politischen Charakter gaben, und welche die Demeter als das Princip der Arbeit, als Civilisationsmittel, unter dem Namen Thesmophoros, Gesetzgeberin, anbeteten, gestatteten nur den Frauen den Eintritt in das Thesmophorion†††). Auch zu Megalopolis war es nur den Frauen gestattet, in den Tempel und in den heiligen Hain der Demeter einzutreten††††). Zu Eleusis hatten Personen beiderlei Geschlechts Zutritt; nur legte man den Eingeweihten Schweigen auf.

Während die Thesmophorien bei den Athenienern ein Nationalfest waren, hatten die Eleusinien, das Erbgut der Eleusinier, mehr einen Privatcharakter. Jeder, welcher an ihren Cärimonien Theil nehmen wollte, wurde gleichsam als ein Fremder betrachtet, der zu einem Familienfeste unter der ganz natürlichen Bedingung zugelassen wurde, dass er den Heerd seiner Wirthe ehrte und die Geheimnisse, die ihm anvertraut wurden, bei sich bewahrte. Diejenigen also, welche die Einweihung wünschten, mussten sich eidlich zu einem unbedingten Schweigen verpflichten. Jede Profanation wurde von den Eumolpiden bei den atheniensischen Gerichtshöfen verfolgt. Beispiele hierzu liefern

---

*) Pausan. VIII, c. 42, § 1. 2. **) Pausan. VIII, 25, 4. ***) id. VIII, 37, 6. †) Herodot. II, 56. ††) Pausan. I, 38, 6. †††) Guigniaut, Éclairc. p. 1155. ††††) Pausan. VIII, 36.

Aischines*), Aischylos**), Aristoteles***), ein Megarenser†), und vor Allen Alkibiades††). Die Verletzung des Geheimnisses der Mysterien war also eine Art Staatsverbrechen, was durchaus nicht auffallen kann, weil die religiösen Institutionen bei den Griechen zugleich Nationalinstitutionen waren.

Aus Allem geht hervor, dass, wenn auch aus theologischen Gründen der Cultus der chthonischen Mächte überall in Schweigen und Dunkel gehüllt wurde, doch an einen Gegensatz zwischen den mystischen Culten und den öffentlichen Formen der Religion nicht zu denken ist. Das eleusinische Mysterium war nur eins von den Symbolen der Volksreligion. Es hatte seine Quelle in den Traditionen der pelasgischen Zeit und erhielt seine Form durch das Epos. Dies erhellt vorzüglich aus den verschiedenen Legenden, die über Eumolpos, den wahren oder vermeinten Anhern der Eumolpiden, berichtet werden. Die Eumolpiden gehörten jenem, zugleich poetischen und religiösen Geschlechte an, auf welches die Griechen den Cultus der Musen zurückführten, und aus welchem die Aöden, welche Griechenland durch die Poesie civilisiert hatten, hervorgegangen waren. Selbst der Name bedeutet einen geschickten Sänger, wie Homeride einen Sammler von Gesängen bezeichnet. Es ist also in Betref des Dogma kein Unterschied zwischen der Religion von Eleusis und den andern Mythen des Hellenismus zu machen, es bleibt überall eine Volkstradition, ausgebildet durch die Poesie. —

Was nun noch den homeridischen Hymnus auf die Demeter speziell anbetrift, so sind darin die Phasen der Vegetation, die in einem und demselben Symbol mit dem menschlichen Schicksale, den Alternativen des menschlichen Lebens, des Todes und der Wiedergeburt, zusammenfallen, unter bestimmten Formen, wie sie der griechischen Mythologie eigen sind, dargestellt. Die Natur erscheint unter der Gestalt einer Mutter (*Δημήτηρ, Γῆ μήτηρ*)†††); das Leben als eine junge Pflanze, *γλυκερὸν θάλος*, als ein junges Mädchen, *Κόρη*. Der Raub der Kore, die tiefe Trauer der Natur, der Mutter der Schmerzen, *Δημήτηρ ἀχαιά*††††), dann die Fröhlichkeit des Himmels und der Erde beim Wiedererscheinen des Frühlings, bildeten ein wirkliches religiöses Drama, mit Abwechslung von Traurigkeit und Freude, Schrecken und Hoffnung. Hymnen, Gesänge, symbolische Prozessionen stellten die Wanderungen der Demeter und Hekate dar. Eine ungemeine Helligkeit, welche plötzlich dem tiefsten Dunkel folgte, leitete die Gemüter aus einem religiösen Schauer zum tröstlichen Wiedererwachen hinüber. Von selbst trat aus dieser stummen Unterweisung die Idee von dem ewigen Leben hervor, welche durch die Sinne in die Seele eindrang und dieselbe weit besser zur Ueberzeugung führte, als eine metaphysische Demonstration. So ist der Raub der Kore und ihre Rückkehr nicht bloss das Samenkorn, welches in die Erde gesenkt wird und in der Pflanze wieder ersteht, es ist das Erwachen der Seele jenseit des Grabes. Im letzten Acte der Weihe war der grosse, bewunderungswürdige, vollkommenste Gegenstand mystischer Anschauung die in der Stille geerntete Kornähre ┼), ein heiliger Keim zur neuen Ernte, ein sicheres Pfand der göttlichen Verheissungen, ein tröstendes

*) Demosth., De falsa leg. § 199 p. 211 ed. Voemel. **) Aelian., Histor. var. V, 19. Clem. Alex. Str. II, p. 387. ***) Diog. Laert. V, 1, 4. †) Lysias, adv. Andoc. de impiet. p. 55, ed. Taylor. ††) Thucyd. XI, 28, 53. Maxim. Tyr. dissert. XXXIX, § 4. Lysias, adv. Andoc. p. 45. Andocid., de myst. p. 6. Isocrat., de big., p. 3. cf. Plutarch. Alcib. 22, p. 43, edit. Reiske. †††) Im Albanesischen heisst die Erde *dè*, cf. Benfey. Griech. Wurzellex. II, 114. — Auch Pindar. Olymp. VII, 70 nennt die Erde eine Mutter. ††††) Die Gephyräer, ein pelasgischer Stamm, hatten nach Herodot. V, 61 den Cultus dieser Göttinnen verpflanzt. ┼) Origin. Philos. V, 8.

Symbol der Wiedergeburt und der Unsterblichkeit*). Diese Annäherungen, welche sich dem Geiste auf so natürliche Weise darbieten, fanden die Griechen selbst in den Worten ihrer Sprache. „Sterben, sagt Plutarchos, ist, in die grossen Mysterien eingeweiht werden.“**) Daher die Aehnlichkeit in der Sache, wie in den Worten: τελευτᾶν sterben, τελεταί die Mysterien, τελεῖσθαι eingeweiht werden.

Was den Sinn einiger Formeln, wie Κόγξ Ὄμπαξ***), die Beschaffenheit der in dem mystischen Korbe aufbewahrten heiligen Gegenstände und das ganze liturgische Detail der Cärimonie betrift, so wissen wir davon nichts, weil vorzugsweise hierin das Geheimnis der Einweihung bestand.

Nur glaube man nicht, dass die Eingeweihten eine intellectuelle Aristokratie, eine Classe von wissenschaftlichen Mandarinen, die den Volksglauben gering achteten, bildeten. Aristoteles' Meinung, sagt Synesias, ist, dass die Eingeweihten nichts lernen, sondern dass sie Eindrücke empfangen, dass sie in eine gewisse Stimmung versetzt werden, zu welcher sie vorbereitet sind. Und darin besteht in der That das Wesen des Religionsunterrichts; er wendet sich nicht an den Verstand, wie der philosophische Unterricht, sondern an alle geistigen Fähigkeiten des Menschen zugleich, er wirkt durch die Sinne auf die Phantasie, auf das Herz, auf die Seele. Die grossen Mysterien der Natur, Licht, Bewegung, Leben werden nicht bewiesen, sie werden bestätigt. Ebenso werden die Symbole, welche der menschliche Ausdruck der göttlichen Gesetze sind, nicht erklärt, sie bieten sich dar, und die Ueberzeugung tritt von selbst in die Seelen, welche vorbereitet sind, sie zu empfangen. Daher auch jetzt noch das Reden in Parabeln.

Wenn die Mysten die göttliche Nahrung, welche sie mit den Göttern vereinte, empfangen, wenn sie alle Prüfungen bestanden hatten, durch alle Grade der Einweihung bis zur Epoptie, d. h. zur Anschauung der heiligen Mysterien hindurchgegangen waren, dann war ihr Heil selbst im Tode gesichert, denn sie kannten die Geheimnisse des ewigen Lebens. Glücklich, sagt Pindaros†), wer unter die Erde hinabsteigt, wenn er diese Dinge gesehen. Er kennt das Ziel des Lebens, er kennt das göttliche Gesetz. Verschieden, sagt der homeridische Hymnus, ist das Loos der Eingeweihten von dem der Profanen selbst im Tode. Aehnlich sagt Sophokles††): Dreimal selig sind die Menschen, welche zum Hades steigen, nachdem sie diese Weihen gesehen. Diesen allein ist dort ein Leben, den andern weiter nichts als Jammer. Und Aristophanes†††) lässt die Mysten singen: Das neue Leben besteht in einem ewigen Lichte und einem frommen, seligen Wandel. — Dieser Unterschied setzte implicite voraus, dass die Eingeweihten die Bedingungen der Reinheit, welche ihnen auferlegt wurden, erfüllt hatten, sonst hätte man, wie Diogenes, fragen können, ob ein eingeweihter Räuber glücklicher sein würde, als Epaminondas, der die Weihe nicht empfangen; die äusseren Acte von Pietät ersetzten die guten Werke im Alterthume nicht mehr, als heut zu Tage. Aber der moralische Einfluss der Mysterien war darum nicht weniger allgemein anerkannt. Nach Diodoros von Sicilien glaubte man, dass die, welche sich in die Mysterien hatten einweihen lassen, frommer, gerechter

*) So die abgemähte, gelbe Fruchtähre des Attes in dem phrygischen Cultus. So singt Dschelaleddin Rumi:

Wenn die Blüte fällt, erhebt die Frucht ihr Haupt,
Wenn der Körper bricht, erhebt der Geist sein Haupt. —
Wirfst den Waizen tief du in der Erde Schooss,
Bald ersteht die goldne Aehre, reich und gross.

**) Fragm. VI, 5, ed. Dübner, vol. V, p. 9. ***) Wilf. vergleicht hiermit die indische Formel Causcha-Om-Pacscha, womit die Brahminen noch jetzt ihre gottesdienstlichen Versammlungen schliessen. †) Pindar. fragm. bei Clem. Str. III, p. 518. ††) Plutarch. de audiend. poët. †††) Ran. 457; cf. 154, 349, 443.

und in jeder Hinsicht besser wurden. „Ihr habt die Weihe erhalten, sagte der Rhetor Andokides zu den Atheniensern, und ihr habt die heiligen Gebräuche der beiden Göttinnen geschaut, um die Verbrecher zu bestrafen und die, welche schuldlos sind, zu retten.“ —

Die mystischen Symbole veränderten sich, wie alle anderen, im Laufe der Zeit. Triptolemos, im homeridischen Hymnus unter den Königen von Eleusis genannt, spielte in der späteren Zeit eine andere Rolle. Eine andere Persönlichkeit, deren Bedeutung noch viel grösser wurde, Jakchos, wird im homeridischen Hymnus nicht genannt. Er ist nur ein Zagreus, eine Form von Dionysos. Nichts ist natürlicher, als in einem und demselben Cultus die Hauptgottheiten des Ackerbaues, der Production und des Todes zu vereinen. Die Idee von dem Saatkorn, welches stirbt, um als Aehre wieder aufzuerstehen, wird unter einer andern Form in dem göttlichen Regen (*Διόννσος*), der auf die Erde fällt, um in der heiligen Flüssigkeit der Libationen wieder Leben zu erhalten, dargestellt. Es ist der Soma der Arier. Soma war der Saft der Pflanze, welche die Botaniker Asclepias acida oder sarcostemma viminalis nennen. Die Arier zerquetschten diese Pflanze und zogen aus ihr einen Saft, den sie tranken und den Göttern darbrachten. So wurde Soma der Gott des Opfers, der sich opfert, um den Menschen zur Nahrung zu dienen, der sich für ihr Heil selbst zum Opfer darbringt. Die Erlösung der Menschheit durch den Tod eines Gottes bildete den Kern aller mystischen Culte des Alterthums. Der Orphismus, der Hauptfactor der Auflösung des Hellenismus, eine religiöse Congregation, die sich aus den Trümmern der pythagoräischen Stiftung gebildet oder wenigstens recrutiert hatte, dehnte sich aus und verwirrte unter dem Vorwande, den Nationalcultus zu reformieren, alle Legenden, indem sie dieselben mit einer Menge philosophischer Träumereien und mit fremdem Aberglauben vermischte. Er setzte an die Stelle des Prinzips der Pluralität der Ursachen das der göttlichen Einheit, an die Stelle des Cultus des Lebens den des Todes, an die Stelle der activen und politischen Moral des republicanischen Griechenlands die passive und ascetische Moral des Orients. Der Gott der Mysterien wurde der Befreier, *λναῖος*, der Erlöser der Seelen; daher so viele Darstellungen von Bacchanalien auf den Sarkophagen.

# Jahresbericht

## von Ostern 1863 bis dahin 1864.

## I. Allgemeine Lehrverfassung.

### Prima.

Ordinarius: Prorector Professor Dr. Bergmann.

Religion, 2 St.: Im S. Bibelkunde. Im W. Erläuterung der wichtigsten Symbole der evangel. Kirche, besonders der Confessio Augustana nebst den kirchl. Unterscheidungslehren. Wiederholung der Reformations-Geschichte, des Katechismus, der Sprüche und Kirchenlieder. Wegener.

Deutsch, 3 St.: Das Wichtigste aus der Litteratur-Geschichte von Klopstock bis zu den Romantikern excl. Philosoph. Propädeutik nach Trendelenburg's Elementa log. Aristot.; Uebungen im Disponiren u. im freien Vortrage über Stoffe aus d. Geschichte, aus deutschen und alten Klassikern. Correctur der monatl. Aufsätze und metrischen Versuche. Wegener.

Latein, 8 St.: Tac. Annal. I. Cic. de orat. mit Auswahl 3 St. Privatlect. Liv. IX. 17—46. X und XXI. Cic. or. pro lege Man. (diese auch zum Theil memorirt), alle 14 Tage controlirt. Correctur der monatl. Aufsätze, 2wöchentl. Exercitien, Extemporalien und mündl. Uebersetzen aus Seyffert's Materialien, metrische u. Sprechübungen, letztere theils in Reproductionen aus der lat. Privatlectüre u. dem Pensum der alten Geschichte bestehend, theils in Disputationen über dazu bestimmte Themata. 3 St. Bergmann. Horat. Od. III. IV. mit Memorirübungen 2 St. im S. Bergmann, im W. Braut, dann Bergmann. Die Erklärung der Schriftsteller geschieht in latein. u. deutscher Sprache.

Griechisch, 6 St.: Platon. Apolog. Socrat., Crito, Eutyphr.—Hom. Il. N–P. T–Y. (zum Theil privat.) 3 St. Exercitien u. Exemporalien 1 St. Rhode. Sophocl. 2 St. im S. Oed. R. Rhode, im W. Philoct. Braut, dann Gross.

Französisch, 2 St.: Racine's Phèdre u. Corneille's Cid. Grammatik nach Borel, zweiwöchentl. Extemporalien. Unterricht meist in französischer Sprache. Doehler.

Hebräisch, 2 St.: Lectüre ausgewählter Psalmen. Grammatik nach Gesenius in Verbindung mit wöchentl. Exercitien. Wegener.

Geschichte, 3 St.: Neuere Geschichte von der Reformation bis zum Wiener Congress. Repetition der früheren Pensa in Verbindung mit Geographie. Bergmann.

Mathematik, 4 St.: Im S. Die Lehre von den arithmet. Reihen höherer Ordnung, geometr. Reihen, die Lehre von den Combinationen, binomischer Satz u. s. w. nach Mehler. Im W. Stereometrie und die Hauptlehren der Perspective nach Mehler. Schönemann.

Physik, 2 St.: Im S. Akustik. Im W. Optik. Nach J. Müller's Lehrbuch. Schönemann.

Zeichnen, 2 St.: Facultativ für Prima bis Tertia. Zeichnen nach landschaftl., figürl. und architecton. Vorlagen. Plaue.

### Secunda.

Ordinarius: Conrector Rhode.

Religion, 2 St.: Im S. Lectüre des Evang. Matthaei im Grundtext. Im W. Lectüre der Gleichnisse Jesu Christi in systemat. Folge nach dem Grundtext. Repetition des Katechismus, der Sprüche und Kirchenlieder. Wegener.

Deutsch, 2 St.: Erläuterung der wichtigsten Begriffe der Poetik, besonders der epischen und lyrischen Poesie. Lectüre a. d. Nibelungen und einigen elegischen und didactischen Gedichten Schillers. Verslehre. Uebungen im Disponiren und freien Vortrage über Stoffe aus der Geschichte, aus deutschen und alten Klassikern. Correctur der vierwöchentl. Aufsätze und metrischen Versuche. Im S. Gombert. Im W. Gross.

Latein, 10 St.: Cic. in Verr. or. IV c. 33 sqq. u. V.; or. pro Deiot. Liv. VIII. 1—24. Privatlect. Caes. B. C. III. 43 bis zum Schluss. B. G. I. II. alle 14 Tage controlirt. Wöchentl. Exercitien, Extemporalien, Grammatik. 7 St. Rhode. Verg. Aen. I—III., verbunden mit metrischen und Memorirübungen. 3 St. Im S. Gombert. Im W. Bergmann.

Griechisch, 6 St.: Herodot. II. 1—48. Xen. Anab. I. II. III. Grammatik nach Krüger (Repetition u. Vervollständigung der verba anom. u. Moduslehre). 2wöchentl. Exercit. und Extempor. 4 St. Rhode. Homer. Od. 2 St. Im S. γ. δ. ε. (ε. privat.) Bergmann. Im W. ξ—ι. Braut, dann Rhode.

Französisch, 2 St.: Lectüre aus Schütz's Lesebuch für d. höh. Classen der Gymn., verbunden mit Sprechübungen. Grammatik nach Borel. zweiwöchentl. Extempor. Doehler.

Hebräisch, 2 St.: Im S. Grammatik bis zu den verb. guttur. incl. nach Gesenius. Lectüre a. d. Lesebuche desselben: Prosaische und poet. Stücke. Im W. verba anom. Suffixa. Nom. u. Verb. Die nothwendigsten Regeln aus der Syntax. Lectüre ausgewählter Psalmen. Wöchentl. schriftl. Arbeiten. Wegener.

Geschichte, 3 St.: Geschichte und Geographie von Alt-Italien. Römische Geschichte bis auf Augustus. Repetition der früheren Pensa in Verbindung mit Geographie. Bergmann.

Mathematik, 4 St.: Im S. die Lehre von den Potenzen und Logarithmen nebst geometr. Uebungen. Im W. die Lehre vom geometr. Ort. Wöchentl. häusliche Arbeiten. Schoenemann.

Physik, 1 St.: Im S. Einige Sätze aus der Dynamik. Im W. mathemat. Geographie. Derselbe.

Zeichnen, s. Prima.

---

## Tertia.

Ordinarius: Subrector Dr. Doehler.

Religion, 2 St.: Geschichte des neuen Bundes in Verbindung mit Lectüre des Evang. Lucas, wobei die wichtigsten Abschnitte aus den übrigen Evangelien hervorgehoben und verglichen wurden, nach Hollenberg's Hülfsbuche § 47—91. Die Lehre von den christlichen Festen. Im Katechismus: Erklärung des 3. 4. 5. Hauptstücks, Wiederholung der übrigen. Memoriren von Sprüchen u. Kirchenliedern nach Hollenberg. Böttcher.

Deutsch, 2 St.: Lectüre und Erklärung erzählender und lyrischer Gedichte (aus Echtermeyer's Auswahl) und des Wallenstein von Schiller. Declamation poetischer und prosaischer Musterstücke. Vervollständigung der Satzlehre in Anknüpfung an die Lectüre. 3wöchentlich ein Aufsatz hauptsächlich reproductiver Art. Im S. Gombert. Im W. Böttcher.

Latein, 10 St.: Caes. B. G. V—VII. 4 St. Ovid. Metamorph. V. VI. mit Auswahl. Prosodik und die Elemente der Rhythmik u. Metrik mit metr. Uebungen, namentlich im Hexameter u. in Distichen. Das Gelesene wurde zum Theil memoriert. 2 St. Privatlect. Curt. V—VI, 19 alle 14 Tage controliert. Repetition der Formenlehre (besonders der unregelmässigen Verba) u. der Casuslehre. Die Lehre von den tempora, modi, participia, dem Gerundium und den Supin. nach Zumpt. Wöchentlich Extemp. in Anschluss an die Lectüre des Caes. und Ovid, zweiwöchentl. Exercitien. 4 St. Doehler.

Griechisch, 6 St.: Xenoph. Anab. II, 4—III. Gegen Ende des Sommer- und Wintersemesters Einführung in die Lectüre des Homer. (Od. VII.) 3 St. Grammatik: Verba liquida, in μι u. anomala mit Auswahl nach Krüger. Repetition und Vervollständigung des Cursus von Quarta. 2wöchentlich Extemporalien und Exercitien nach Franke's Aufgaben Cursus I. Vocabellernen. 3 St. Im S. Gombert, im W. Gross.

Französisch, Im S. 3 St., im W. 2 St.: Lectüre aus Schütz's Lesebuch für untere u. mittlere Classen der Gymnasien. Grammatik nach Plötz's Lehrbuch, Cursus II, (Article, Substantif, Adjectif, Pronoms, Adverbe, Verbes irréguliers. Construction. Anwendung von avoir und être. Reflexive und unpersönl. Verben.) Memorierübungen aus Plötz's Vocabulaire système. zweiwöchentliche Extemp. Doehler.

Geschichte und Geographie, im S. 4 St.: Die Zeit von Christi Geburt bis zur Kirchen-Reformation. Im W. 3 St.: Neuere Geschichte bis zu den deutschen Freiheitskriegen incl. In beiden Semestern Repetition der Geschichte des preussischen Staates. Geographie von Deutschland und Preussen. Anfertigung von Karten und Tabellen. Doehler.

Mathematik, 3 St. Im S.: Lehre von der Congruenz und Aehnlichkeit der Figuren nebst den einfachen Sätzen vom Kreise. Im Winter: Die 4 Species der Algebra und Arithmetik nebst der Lehre von den Zahlsystemen, Decimalbrüchen und Gleichungen des ersten Grades nach Medler. Wöchentlich häusliche Arbeiten. Schönemann.

Naturkuude, 2 St.: Im W. Populäre Physik. Schönemann.

Zeichnen, s. Prima.

---

## Quarta.

Ordinarius: Collaborator III. Gross.

Religion, 2 St.: Geschichte des alten Bundes mit Bibellesen nach Hollenberg's Hülfsbuche § 1—46. Im Katechismus: Erklärung des 1. u. 2. Hauptstücks. Repetition der übrigen. Memoriren von Sprüchen und Kirchenliedern nach Hollenberg's Auswahl. Gross.

Deutsch, 2 St.: Uebungen im Nacherzählen, im Declamiren von Gedichten und prosaischen Stücken, in der Orthographie, Einübung der Satzlehre und der Interpunction, angeknüpft an die Lectüre aus dem Lesebuche. Die Hauptsätze aus der Lehre von der Wortbildung. Lectüre und Erklärung leichterer Gedichte von Schiller, Schwab, Uhland u. a. 2wöchentlich kleine Aufsätze lediglich reproductiver Art. Im S. Gross, im W. Böttcher.

Latein, 10 St.: Im S. Corn. Nep. Lysander, Alcibiades, Thrasybulus, Conon und (privat.) Dion. Im W. Iphicrates, Chabrias, Timotheus, Datames und (privat.) Pelopidas und Epaminondas, die letztern nur von den Schülern der I. Abtheilung gelesen. 4 St. Grammatik: Syntax der Casus nach Zumpt c. 69 — 75 mit locis memor. 3 St. Repetition und Vervollständigung der Formenlehre, besonders der unregelmässigen Verba 1 St. Wöchentlich ein Exercitium und ein Extemporale. Vocabellernen. 2 St. Gross.

Griechisch, 6 St.: Formenlehre bis zu den verbis liquid. excl. nach Krüger, mündliche und schriftliche Uebersetzungsübungen nach Spiess' Uebungsbuch. Wöchentlich häusliche Arbeiten, auch Extemporale und Vocabellernen. Rhode.

Französisch, 2 St.: Grammatik nach Plötz's Lehrbuch Cursus I. 3—5, besonders Einübung der pronoms und verbes irrég. Repetition des Cursus von Quinta. Wöchentlich Exercitien und Extempor. und Vocabellernen. Gross.

Geschichte und Geographie, 3 St.: Im S. Geschichte des brandenburgisch-preussischen Staates. 2 St. Geographie Deutschlands, besonders Preussens. Repetition der Geographie von Europa nach Daniel's Lehrbuch 1 St. Gombert. Im W. Alte Geschichte, angeknüpft an die Schilderung hervorragender Persönlichkeiten und Wiederholung der Hauptbegebenheiten aus der vaterländischen Geschichte 2 St. Geographie von Europa (ausser Deutschland) nach Daniel. Repetition des Sommer-Cursus. 1 St. Böttcher.

Mathematik und Rechnen, 3 St.: Vorübungen und erste Elemente der ebenen Geometrie 2 St. Die gewöhnlichsten praktischen Rechnungsarten und die Decimalbrüche 1 St. wöchentlich kleine häusliche Ausarbeitungen und Uebungen. Schönemann.

Zeichnen, 2 St.: Zeichnen von Baumschlag, grösseren schattirten Landschaften, Köpfen u. s. w. Plaue.

---

## Quinta.

Ordinarius: Collaborator II. Wegener.

Religion, 3 St.: Biblische Geschichten aus dem neuen Testament nach Zahn's biblischen Historien B. Repetition der biblischen Geschichte des alten Testaments. Einübung des 1—5. Hauptstücks des Katechismns. Memoriren von Sprüchen u. Kirchenliedern aus Hollenberg's Hülfsbuche. Böttcher.

Deutsch, 2 St.: Uebungen im Lesen und Nacherzählen, Declamiren von Gedichten, Fabeln u. kleinen Erzählungen, in der Orthographie, in der Unterscheidung von schwacher und starker Declination und Conjugation. Einübung der Redetheile, der Erweiterungen des einfachen Satzes, des zusammengezogenen Satzes, der Interpunction am Lesebuche. Beim Erzählen wurden besonders die Sagen des Alterthums berüksichtigt. Wöchentlich schriftliche Arbeiten. Wegener.

Latein, 10 St.: Einübung der Formenlehre incl. verb. anom. nach Zumpt's Auszug der latein. Grammatik und die wichtigsten Regeln der Syntax nach O. Schulz's Aufgaben Curs. 1, 1—20. 6 St. Uebungen im Uebersetzen aus Jacobs' Elementarb. Röm. Geschichte I—III. 2 St. Wöchentlich ein Exercitium und ein Extemporale. Vocabellernen. 2 St. Wegener.

Französisch, 3 St.: Die Elemente der Aussprache und der Formenlehre nach Plötz's Elemen-

tarbuche Cours. 1—12 bis zur Einübung der 4 regelmässigen Conjugationen. Wöchentlich häusliche Arbeiten, auch Extemporalien und Vocabellernen. Im S. Gombert, im W. Böttcher.

Geographie, 2 St.: Im S.: Die aussereurop. Erdtheile nach Stahlberg's Leitfaden. Gombert. Im Winter Geographie von Europa, besonders Deutschlands, nach Stahlberg. Repetition des Cursus von Sexta. Böttcher.

Rechnen, 3 St.: Bruchrechnung und deren Anwendung auf die gerade und ungerade Regel de tri. Kopfrechnen. Kleine häusliche Aufgaben von Stunde zu Stunde. Im Sommer Schönemann, im Winter Böttcher.

Naturkunde, 2 St.: Im S. Einiges aus der Pflanzenlehre, namentl. über die nützlichsten u. schädlichen Pflanzen. Im W. Naturgeschichte des Thierreichs. Beschreibung der wirbellosen Thiere. Plaue.

Zeichnen, 2 St.: Fortsetzung der Uebungen von Sexta, Zeichnen von Vasen, Köpfen, Thieren und einfachen Landschaften nach Vorlegeblättern. Plaue.

Schreiben, 3 St.: Fortsetzung der Uebungen von Sexta, so dass die Schüler zusammengesetzte Sätze nach dem Tact niederschreiben lernen. Plaue.

## Sexta.

Ordinarius: Im Sommer Candidat Böttcher, im Winter Collaborator I. Dehmel.

Religion, 3 St.: Biblische Geschichte aus dem alten Testament nach Zahn's biblischen Historien B. Einübung des 1. und 2. Hauptstückes des Katechismus. Memoriren mehrerer Sprüche und Kirchenlieder aus Hollenberg's Hülfsbuche. Im S. Böttcher, im W. Dehmel.

Deutsch, 2 St.: Uebungen im Lesen und Nacherzählen, im Declamiren von Gedichten, Fabeln und kleinen Erzählungen, in der Orthographie; Einübung der Redetheile, des einfachen Satzes, der Interpunction am Lesebuche. Wöchentlich schriftliche Arbeiten. Im S. Böttcher, im W. Dehmel.

Latein, 10 St.: Einübung der Formenlehre incl. verb. depon. nach dem Tirocinium von O. Schulz mit Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische nach desselben Aufgaben zur Einübung der lateinischen Grammatik Cursus I. 1—9. und aus dem Lateinischen in's Deutsche aus dem Tirocinium 1—87. Wöchentlich ein Exercitium und ein Extemporale. Vocabellernen. Im S. Böttcher, im W. Dehmel.

Geographie, 2 St.: Die ersten geographischen Begriffe und eine allgemeine Uebersicht der Erdoberfläche, der Meere, Flüsse, Gebirge, Länder, Hauptstädte nach Stahlbergs Leitfaden. Im S. Gross, im W. Dehmel.

Rechnen, 4 St.: Numeriren. Die 4 Species mit unbenannten und benannten Zahlen. Kopfrechnen. Kleine häusliche Aufgaben von Stunde zu Stunde. Im S. Gross, im W. Dehmel.

Naturkunde, 2 St.: Naturgeschichte des Thierreichs. Beschreibung der bekanntesten Wirbelthiere. Plaue.

Zeichnen, 2 St.: Die ersten Elemente, so dass die Schüler bloss in richtiger Auffassung einfacher Formen geübt wurden. Plaue.

Schreiben, 3 St.: Schreibübungen nach Vorschriften und Tactzählen. Plaue.

### Zusätze und Bemerkungen.

Der Gesangunterricht wurde von dem Candidaten Böttcher in 3 Abtheilungen ertheilt, von denen die dritte und zweite aus Schülern der Sexta und Quinta, die erste aus Schülern aller Classen gebildet ist. Die zur ersten Abtheilung gehörenden Sextaner und Quintaner waren von den für Sexta und Quinta bestimmten Singstunden dispensirt.

3. Abtheilung, 1 St.: } Unterweisung in den Elementen der Gesanglehre, Uebung in der Scala u.
2. Abtheilung, 1 St.: } leichteren ein- u. zweistimmigen Gesangstücken [Choräle, Canons, Lieder.]
1. Abtheilung, 2 St.: Uebung im vierstimmigen Gesang.

Die erste Abtheilung führte unter Leitung des Herrn Böttcher die liturgischen Gesänge im Hauptgottesdienst der St. Katharinenkirche aus [mit Ausnahme der in die Ferien fallenden Sonn- u. Festtage.]

Der Turnunterricht fand für alle Classen im Sommer wöchentlich an zwei Nachmittagen [Dienstag und Sonnabend von 5—7 Uhr] auf dem Turnplatz statt, im Winter bis Weihnachten wöchentlich einmal [Sonnabend Nachmittags von 2—4 Uhr] in der städtischen Turnhalle. Die Schüler waren nach dem Maasse ihrer Kraft und Leistungsfähigkeit in Riegen getheilt, und diese wurden von Vorturnern geübt unter Aufsicht und Anleitung des Collaborator Wegener.

Am Unterrichte im Zeichnen hat während des Winter-Semesters kein Schüler aus den drei oberen Classen theilgenommen.

## Verzeichniss der Schulbücher.

Religion. Hollenberg's Hülfsbuch für den evangelischen Religions-Unterricht Abth. 1 in VI—III, Ahth. 2 in II—I. Zahn, biblische Historien B. in VI—V. Das griechische neue Testament in II—I.

Deutsch. Preussisches Lesebuch 1. Cursus in VI. Dasselbe 2. Cursus in V. Echtermeyer's Auswahl deutscher Gedichte in VI—III.

Latein. Zumpt, Auszug der lateinischen Grammatik VI—IV. Zumpt, Grammatik in III—I. O. Schulz, Tirocinium in VI. O. Schulz, Aufgaben zu Uebersetzen in VI—IV. Jacobs, Elementarbuch 1. in V. Tischer, Uebungsbuch in IV. Berger, stilist. Vorübungen in III. Seyffert, Uebungsbuch in II. Seyffert, Materialien in I.

Griechisch. Krüger, Sprachlehre für Anfänger IV—I. Spiess, Uebungsbuch in IV. Franke, Aufgaben 1. und 2. Cursus in III—II; 3. Cursus in I.

Französisch. Plötz, Lehrbuch 1. Cursus in V—VI. Plötz, Schulgrammatik in III. Plötz, Vocabulaire systém. in III. Schütz, Lesebuch für untere und mittlere Classen in III. Schütz, Lesebuch für höhere Classen in II. Borel, Grammaire française in II—I.

Hebräisch. Gesenius' Grammatik in II—I. Desselben Lesebuch in II. Hebräische Bibel in I.

Geschichte. Peter, Geschichtstafeln in IV—I. Dietsch, Grundriss in III—I. Peter, Zeittafeln der griechischen und römischen Geschichte in II—I.

Geographie. Stahlberg, Leitfaden 1. und 2. in VI—V; 3. in IV. Daniel, Lehrbuch in III—I.

Mathematik. Mehler, Hauptsätze der Elementar-Mathematik in III—I. Meyer Hirsch, Sammlung etc. in III—I. Vega, Logarithmentaf. in II—I.

Physik. Joh. Müller, Lehrbuch d. Ph. in III—I.

---

### Themata zu den deutschen und lateinischen Aufsätzen in Prima und Secunda.

Deutsche Themata. a) in Prima: 1. Die Naturbetrachtung wirkt fördernd auf das sittlich-religiöse Gefühl. 2. Lessing's Streitweise in dem Vademecum für Herrn S. G. Lange. 3. Die Wahrhaftigkeit als Pflegerin alles gesellschaftlichen Lebens. 4. Am 18. October 1863. (Poet. Versuch.) 5. Der Siege göttlichster ist das Vergeben. 6. Freie metrische Uebersetzung und aesthetische Beleuchtung meiner Lieblingsode des Horaz. 7. Ueber die Worte des Marquis Posa in Schiller's Don Carlos: Königin! — O Gott, das Leben ist doch schön! 8. Warum hören die Menschen gern in Sinnbilderu und Gleichnissen reden? (Vorher von den Abiturienten bearbeitet.)

b) in Secunda: 1. Ueber den goldenen Mittelstand. 2. Rede des jüngeren Scipio an seine Soldaten auf den Trümmern Karthago's. 3. a. Der Freund und der Schmeichler. (Vergleichung.) b. Metrische Uebersetzung von Vergil. Aen. I. 305—405 in Jamben. 4. Ueber die Horazische Sentenz: Quo semel est imbuta recens servabit odorem Testa diu. 5. a. Ueber Fatum und Vorsehung in Schiller's Balladen und Romanzen. b. Man empfiehlt einem kranken Freunde eine Gebirgsreise. 6. Die Kunst zu vergessen. 7. Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. (Chrie.) 8. Der Oberst Buttler. (Charakterschilderung.) 9. Ist es gut, allgemeine Lebensregeln zu seinem Wahlspruche zu machen?

Lateinische Themata in Prima. 1. a) Reipublicae Romanae qualis fuerit ante Augustum condicio, Tacito duce exponatur. b) Inferorum loca Vergilio duce describantur. 2. De decemvirorum, qui reipublicae Romanae praefuerunt, iusta primum, deinde superba dominatione exponatur (Extemp.) 3. Horatius quo consilio carmen tertium libri tertii composuerit, exponatur. 5. Annuus Romanorum consulatus quam vim habuerit ad tuendam reipublicae libertatem, exponatur. 6. De belli Punici secundi initiis (Extemp.) 7. Annuus Romanorum consulatus quantum valuerit ad alendas civium virtutes augendamque reipublicae gloriam, exemplis demonstretur. 8. Comparentur Demosthenis et Ciceronis exitus.

### Aufgaben für die Abiturienten.

Michaelis 1863. a) Deutsch: Ist Bescheidenheit eine Tugend? b) Lateinisch: Cn. Pompeium insignem fortunae vicissitudinem expertum esse demonstretur. c) Mathematik: 1. Die drei Seiten eines Dreiecks heissen a, b u. c. Die Verbindungslinien des Schwerpunktes mit der Ecke, die a gegenüberliegt, $\alpha$, mit der Ecke, die b gegenüberliegt, $\beta$, und mit der Ecke, die c gegenüberliegt, $\gamma$. Man soll eine Beziehung zwischen a, b, c und $\alpha$ entwickeln und die Summe von $\alpha^2 + \beta^2 + \gamma^2$ durch a, b u. c ausdrücken. 2. An einen Kreis mit dem Radius r sind zwei Tangenten gezogen, welche den Winkel $\alpha$ bilden. Eine dritte Tangente schneidet auf den beiden ersten die Strecken x und y ab. Man soll eine Beziehung zwischen x und y finden und y durch die dritte Tangente berechnen. Beisp. $r = 1$, $y = 81^0\,15'\,6''$, $x = 6$. 3. Die Basis eines Tetraeders ist ein Dreieck mit den Seiten a, b u. c. Die drei übrigen Kanten sind s. Auf der Basis soll man den Fusspunkt der Höhe, und die Höhe selbst durch Construction finden. 4. $\frac{1 - 5x}{1 - 7x + 11x^2}$ durch die Summe zweier geometrischen Reihen darzustellen und anzugeben, in welchen Grenzen sich x befinden müsse, damit beide convergent werden.

Ostern 1864. a) Deutsch: Warum hören die Menschen gern in Sinnbildern und Gleichnissen reden? b) Lateinisch: Bella Punica quam vim habuerint ad rempublicam Romanam, exponatur. c) Mathematik: 1. Zwei Strecken ab und $\alpha\beta$ verhalten sich wie m : n. Man soll bestimmen, wie viele gerade Linien es giebt, von welchen die Entfernungen der Punkte a und $\alpha$ und b und $\beta$ sich wie m : n verhalten, und nachweisen, dass es nur eine solche Linie giebt, von welcher a u. $\alpha$ und b u. $\beta$ auf verschiedenen Seiten liegen. — Sind abc und $\alpha\beta\gamma$ ähnliche Dreiecke in symmetrischer Lage, so liegen c u. $\gamma$ auf verschiedenen Seiten der Linie und ihre Entfernungen von derselben verhalten sich wie m : n. 2. Im Rechteck abcd theilt der Punkt s die Seite bc so, dass sich bs : sc = m : n verhält. Darauf dreht man bsc um den Winkel bsb und den Punkt s so, dass b nach $b_1$ und c nach $c_1$ fällt. Man soll den Inhalt des Vierseits abcd berechnen, wenn ad = g, ab = h, Winkel $bsb_1 = \varphi$ gegeben ist. Beisp. g = 2, h = 1, m : n = 3 : 4, $\varphi = 20^0\,15''\,6'$.

3. Sind a, b u. c die Mittelpunkte dreier Kreise A, B u. C, und $\gamma$ u. $\gamma_1$ die inneren und äusseren Aehnlichkeitspunkte der Kreise A u. B, a u. $a_1$ von B u. C, $\beta$ u. $\beta_1$ von A u. C, und man dreht die Figur um die gerade Linie $\alpha_1\ \beta_1\ \gamma_1$ und einen beliebigen Winkel und bezeichnet die Lage der Punkte, in welche a b c übergeht, mit $a_1$ $b_1$ u. $c_1$, so schneiden sich die drei Linien im Raume $a_1\ \alpha$, $b_1\ \beta$ u. $c_1\ \gamma$ in einem Punkte. Sieht man diesen Punkt als den Gesichtspunkt und $p_1$ als einen Punkt der Grundebene $a_1\ b_1\ c_1$ an, so soll man sein Bild in der Malertafel $\alpha\beta\gamma$ durch Construction finden.
4. Die Höhen zweier geraden Cylinder mit kreisförmiger Basis sind H u. h, die Summe ihrer Volumina V, die Summe ihrer Mantelflächen F. Man soll die Radien ihrer Basen berechnen. — Wenn nur F und nicht V gegeben ist, so sollen die Radien so gewählt werden, dass V ein Minimum ist.

## Allgemeiner Lehrplan.

| Unterrichtsgegenstände | Anzahl der Stunden in | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | I. | II. | III. | IV. | V. | VI. | Summa |
| 1. Religion | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 3 | 14 |
| 2. Deutsch | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 13 |
| 3. Latein | 8 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 58 |
| 4. Griechisch | 6 | 6 | 6 | 6 | — | — | 24 |
| 5. Französisch | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | — | 11 |
| 6. Hebräisch | 2 | 2 | — | — | — | — | 4 |
| 7. Geschichte und Geographie | 3 | 3 | 3 | 3 | 2 | 2 | 16 |
| 8. Mathematik und Rechnen | 4 | 4 | 3 | 3 | 3 | 4 | 21 |
| 9. Physik | 2 | 1 | — | — | — | — | 3 |
| 10. Naturkunde | — | — | 2 | — | 2 | 2 | 6 |
| 11. Schreiben | — | — | — | — | 3 | 3 | 6 |
| 12. Zeichnen | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 6 |
| 13. Singen | | | | | | | 4 |
| 14. Turnen | | | | | | | 4 (2) |
| Wöchentliche Stundenzahl | 32 | 32 | 30 | 30 | 30 | 28 | 190 (188) |

## Lectionsvertheilung im Sommer 1863.

| Lehrer. | Prima. | Secunda. | Tertia. | Quarta. | Quinta. | Sexta. | wöchentlich. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Director Prof. Braut. | Für das ganze Semester beurlaubt. | | | | | | |
| 2. Prorector Professor Dr. Bergmann, Ordinar. von I. | 8 Latein.<br>3 Geschichte. | 2 Griechisch.<br>3 Geschichte. | | | | | 16. |
| 3. Conrector Rhode, Ordinar. von II. | 6 Griechisch. | 7 Latein.<br>4 Griechisch. | | 6 Griechisch. | | | 23. |
| 4. Subrector Dr. Doehler, Ordinar. von III. | 2 Französ. | 2 Französ. | 10 Latein.<br>3 Französ.<br>4 Geschichte u. Geogr. | | | | 21. |
| 5. Mathematikus Professor Schönemann. | 4 Mathemat.<br>2 Physik. | 4 Mathemat.<br>1 Physik. | 3 Mathemat. | 3 Mathemat. u. Rechnen. | 3 Rechnen. | | 20. |
| 6. Collaborator I. Dehmel. | Für das ganze Semester beurlaubt. | | | | | | |
| 7. Collaborator II. Wegener, Ordinar. von V. | 2 Religion.<br>3 Deutsch.<br>2 Hebräisch. | 2 Religion.<br>2 Hebräisch. | | | 10 Latein.<br>2 Deutsch. | | 23.<br>4 Turnen. |
| | 4 Turnen. | | | | | | |

**Lectionsvertheilung im Sommer 1863. (Fortsetzung.)**

| Lehrer. | Prima. | Secunda. | Tertia. | Quarta. | Quinta. | Sexta. | wöchentlich. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8. Collaborator III. Gross, Ordinar. von IV. | | | | 2 Religion.<br>10 Latein.<br>2 Deutsch.<br>2 Französ. | | 2 Geograph.<br>4 Rechnen. | 22. |
| 9. Candidat Böttcher, Ordinar. von VI. | 2 Gesang. | | 2 Religion. | | 3 Religion.<br>2 Gesang. | 3 Religion.<br>10 Latein.<br>2 Deutsch. | 24. |
| 10. Candid. Dr. Gombert. | | 3 Latein.<br>2 Deutsch. | 6 Griechisch.<br>2 Deutsch. | 3 Geschichte u. Geogr. | 3 Französ.<br>2 Geograph. | | 21. |
| 11. Hülfslehrer Plaue. | 2 Zeichnen. | | | | 2 Naturgesch.<br>2 Zeichnen.<br>3 Schreiben. | 2 Naturgesch.<br>2 Zeichnen.<br>3 Schreiben. | 16. |

## Lectionsvertheilung im Winter 1863-64.

| Lehrer. | Prima. | Secunda. | Tertia. | Quarta. | Quinta. | Sexta. | wöchentlich. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Director Prof. Braut. | [2 Latein.]<br>[2 Griechisch] | [2 Griechisch] | | | | | [6] |
| 2. Prorector Professor Dr. Bergmann, Ordinar. von I. | 8 Latein.<br>3 Geschichte. | 3 Latein.<br>3 Geschichte. | | | | | 17. |
| 3. Conrector Rhode, Ordinar. von II. | 4 Griechisch. | 7 Latein.<br>6 Griechisch. | | 6 Griechisch. | | | 23. |
| 4. Subrector Dr. Doehler, Ordinar. von III. | 2 Französ. | 2 Französ. | 10 Latein.<br>2 Französ.<br>3 Geschichte u. Geogr. | | | | 19. |
| 5. Mathematikus Professor Schönemann. | 4 Mathemat.<br>2 Physik. | 4 Mathemat.<br>1 Physik. | 3 Mathemat.<br>2 Naturkunde (Pop. Physik) | 3 Mathemat. u. Rechnen. | | | 19. |
| 6. Collaborator I. Dehmel, Ordinar. von VI. | | | | | | 3 Religion.<br>10 Latein.<br>2 Deutsch.<br>4 Rechnen.<br>2 Geographie | 21. |
| 7. Collaborator II. Wegener, Ordinar. von V. | 2 Religion.<br>3 Deutsch.<br>2 Hebräisch. | 2 Religion.<br>2 Hebräisch. | | | 10 Latein.<br>2 Deutsch. | | 23.<br>2 Turnen. |
| 8. Collaborator III. Gross, Ordinar. von IV. | 2 Griechisch. | 2 Deutsch. | 6 Griechisch. | 2 Religion.<br>10 Latein.<br>2 Französ. | | | 24. |
| 9. Candidat Böttcher. | 2 Singen. | | 2 Religion.<br>2 Deutsch. | 3 Geschichte u. Geogr.<br>2 Deutsch. | 3 Religion.<br>3 Rechnen.<br>2 Geograph.<br>3 Französ.<br>2 Singen. | | 24. |
| 10. Hülfslehrer Plaue. | | | | 2 Zeichnen. | 2 Naturgesch.<br>2 Zeichnen.<br>3 Schreiben. | 2 Naturgesch.<br>2 Zeichnen.<br>3 Schreiben. | 16. |

NB. Der Director Braut hat seine Lectionen nur bis zum 7. Novbr. ertheilt; nach seiner Erkrankung am 8. Nov. sind sie von dem Prof. Bergmann, dem Conrect. Rhode u. dem Coll. Gross übernommen worden. Ueber das Turnen s. S. 24.

# II. Mittheilungen aus den Verfügungen der Behörden.

a) des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums:

1) Rescr. v. 2. April 1863, betr. die Beurlaubung des Directors Braut und des Collaborators Dehmel für die Dauer des Sommer-Semesters, die Wahrnehmung der Directoratsgeschäfte während dieser Zeit durch den Professor Bergmann und die Beschäftigung der Candidaten Dr. Gombert und Boettcher als Hülfslehrer.

2) 26. Mai. Engel's Zeitschrift des K. statistischen Büreaus wird zur Anschaffung für die Schulbibliothek empfohlen.

3) 11. Juni. Es wird in Erinnerung gebracht, dass der willkürlichen Ausdehnung der Ferien, namentlich der Sommerferien Seitens der Schüler mit gleichmässiger Strenge entgegen zu treten sei. „In den Fällen, wo Eltern in dieser Beziehung gleichwohl den Anspruch der Schule an ihre Söhne verkennen und diese längere Zeit vom Unterricht znrückhalten, werden sie darauf aufmerksam zu machen sein, dass sie die unausbleiblichen Folgen eines unregelmässigen Schulbesuchs bei ihren Söhnen sich selbst zuzuschreiben haben. Wo in einzelnen Fällen unabwendbare Umstände zu einer Verlängerung der Ferien nöthigen, ist doch mit aller Entschiedenheit darauf zu halten, dass die Erlaubniss bei dem Director zu rechter Zeit und in rechter Weise erbeten werde."

4) 24. August. Das Reglement des K. Handelsministeriums über die Anstellung von Civilanwärtern im Postdienst wird mitgetheilt. Als Posteleven werden nur Schüler angenommen, welche das Abiturienten-Examen bestanden haben; Postexpedienten müssen wenigstens ein Jahr die Secunda besucht, Postexpeditionsgehülfen die Reife für Secunda nachgewiesen haben.

5) 28. September. Der Antrag des Directors Braut, sich während des Winter-Semesters 1863/64 in den Directoratsgeschäften der Unterstützung des Professors Bergmann bedienen zu dürfen, erhält die Genehmigung.

6) 10. October. Dem Director wird ans Herz gelegt, bei den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordneten-Hause jede sich darbietende Gelegenheit innerhalb des Kreises seiner amtlichen Befugnisse zu benutzen, um einer etwaigen unrichtigen oder laxen Auffassnng durch eindringliche Vorhaltung der besonderen Pflichten, die mit der Stellung der Staatsbeamten untrennbar verbunden sind, mit Entschiedenheit entgegen zu wirken.

7) 30. October. Es wird die weitere Verwaltung der vacanten siebenten ordentlichen Lehrerstelle durch den Candidaten Böttcher bis Ostern 1864 angeordnet.

8) 26. November. Die durch Erkrankung des Directors Braut nöthig gewordene Veränderung im Lectionsplan wird genehmigt und der Professor Bergmann mit vorläufiger selbständiger Führung der Directoratsgeschäfte beauftragt.

9) 30. November. Bei Uebersendung eines Exemplars des von dem K. Ministerium vorgeschriebenen Lehrplans für den Zeichen-Unterricht auf Gymnasien und Realschulen wird dem Director und den Classen-Ordinarien zur Pflicht gemacht, auch dem Zeichen-Unterricht die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

10) 1. December. Vom nächsten Jahre ab sind 260 Exemplare von jedem Programm des Gymnasiums an das K. Schul-Collegium einzureichen.

11) 4. Januar 1864. Die Circular-Verfügung des K. Ministeriums der geistl. etc. Angelegenheiten vom 21. December 1863, betr. die Ertheilung von Qualificationszeugnissen für den einjährigen freiwilligen Militairdienst wird mitgetheilt. Die Erwerbung eines solchen Attestes soll von dem ersten Bemühen abhängig gemacht werden, allen Anforderungen der Schule auch nach der Versetzung in die Secunda zu genügen. „Die Bestimmung, dass derartige Zeugnisse von der Lehrer-Conferenz festzustellen sind, gilt auch für die Fälle, wo die betreffenden jungen Leute nach einem längeren als halbjährigen Aufenthalt aus der Secunda abgehen. Hinsichtlich derjenigen, welche erst in der Secunda Schüler einer Anstalt geworden sind, und bei denen die Vermuthung nahe liegt, dass es ihnen lediglich um das Berechtigungsattest zu thun ist, bedarf es besonderer Aufmerksamkeit darauf, ob sie beim Abgange den von Seiten der Schule zu stellenden Anforderungen wirklich genügen. Ist dies zweifelhaft, so wird zu erwägen sein, ob nicht durch eine besondere Prüfung der Stand der Kenntnisse des Abgehenden zu ermitteln ist. Eine vorzeitige Versetzung solcher Schüler, die aus gleicher Veranlassung erst in Tertia eingetreten sind, wird die den Directoren wiederholt zur Pflicht gemachte Strenge der Beurtheilung bei dem Uebergange von Tertia nach Secunda leicht verhüten können."

12) 2. Februar. Es wird ein die von Saldern'sche Stiftung betreff. Rescript des K. Ministeriums der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 26. Januar 1864 mitgetheilt. Darnach ist, nachdem das Alumnat der Saldria zu Anfang des vorigen Jahrhunderts eingegangen ist, die Stiftung (für Schüler) vorbehaltlich des Rechts auf Wiederherstellung des ursprünglichen Verhältnisses, in 4 Schulstipendien zu je 25 Thalern verwandelt worden. Zum Genuss derselben können nicht blos evangelische Mitglieder der Familien v. Hake, v. Winterfeld und v. Hünecke, sondern auch andere evangelische Schüler aus der Mark Brandenburg in der Zeit gelangen, wo sie Gymnasien besuchen.

b) des Magistrats:

1) 17. April 1863. Die Direction wird ersucht, den zum dritten Collaborator am Gymnasium bestellten Lehrer Gross unter Aushändigung der Vocation in sein Amt einzuführen und zu vereidigen.

2) 12. October. Dem Gymnasium werden zur Erhöhung der am 19. October (im engeren Kreise der Schule) stattfindenden Gedächtnissfeier der Schlacht bei Leipzig 50 Thaler zur Anschaffung patriotischer Schriften behufs der Vertheilung an die Schüler bewilligt.

---

# III. Chronik.

In die durch Beförderung des Herrn Dr. Doehler zum Subrector, des 2. Collaborators Herrn Dehmel zum ersten und des 3. Collaborators Herrn Wegener zum zweiten Collaborator am 26. Mai 1862 vacant gewordene dritte Collaboratur wurde durch Wahl des Wohllöblichen Magistrats am 17. Februar 1863 Herr Karl Gross, Lehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin, berufen und vom Königl. Schul-Collegium am 20. März bestätigt. Derselbe ist am 12. Sept. 1827 zu Rathenow geboren, Sohn eines verstorbenen Knopfmachers und Rathsherrn daselbst und auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin gebildet. Von Ostern 1847 bis Ostern 1850 hat er in Halle Philologie studirt, darauf zwei Jahr in Berlin wissenschaftlichen Studien obgelegen und nach bestandenem Examen pro facultate docendi Ostern 1852 am Joachimsthalschen Gymnasium sein Probejahr begonnen. Noch während desselben in das Königl. pädagogische Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen, ist er an dem genannten Gymnasium bis Ostern 1856 beschäftigt gewesen und hat dann als Hülfslehrer am Gymnasium in Cottbus bis Ostern 1859, von da an in gleicher Eigenschaft an der Dorotheenstädt. Realschule in Berlin fungirt bis zu seiner Anstellung am hiesigen Gymnasium.

Am 2. April 1863 wurden der Herr Director Braut und der Herr Collaborator Dehmel auf ihr Ansuchen von der hohen Königl. Behörde für die Dauer des Sommer-Semesters zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit beurlaubt und der Professor Bergmann für diese Zeit mit der Führung der Directoratsgeschäfte beauftragt. Da ausser den Stellen des Directors und des Herrn Dehmel noch die durch den Tod des Herrn Musikdirectors Täglichsbeck erledigte (s. das vorjährige Programm) zu vertreten war, so genehmigte das Königl. Schul-Collegium gleichzeitig den Antrag des Wohllöblichen Magistrats, dass der Schulamts-Candidat Herr Dr. Albert Gombert aus Goeritz bei Prenzlau und der Predigtamts-Candidat Herr Wilhelm Böttcher aus Potsdam als Hülfslehrer am Gymnasium beschäftigt werden dürften. Herr Dr. Gombert, geboren den 21. Sept. 1839 in Goeritz, Sohn des kürzlich verstorbenen Predigers daselbst, ist auf dem Gymnasium zu Prenzlau gebildet, hat von Michaelis 1857 bis Michaelis 1859 in Halle, dann in Berlin bis Michaelis 1861 Philologie studirt und am 14. December desselben Jahres von der Universität Halle auf seine öffentlich vertheidigte Disser-

tation De tribus carminibus Theotiscis die philosophische Doctorwürde erlangt. — Herr Candidat Böttcher, geboren den 22. Juni 1833 in Potsdam, Sohn eines dortigen Organisten, hat seine Vorbildung für die Universität auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt empfangen und sich von Ostern 1853 bis Ostern 1856 in Berlin theologischen und musikalischen Studien gewidmet. Nach bestandenem Examen pro licentia concionandi im October 1857 ist er ein Jahr in Berlin als Hauslehrer, dann in Potsdam als Erzieher und Lehrer an dem grossen Königl. Militair-Waisenhause thätig gewesen bis zu seinem Eintritt in das Gymnasium, an welchem er die Verwaltung der mit dem Cantorate an der St. Katharinen- und der St. Pauli-Kirche verbundenen siebenten Lehrerstelle übernommen hat. Ueber die definitive Besetzung derselben ist bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen.

Das Schuljahr 1863/64 eröffnete am Freitag den 17. April der Professor Bergmann mit einer Ansprache an die versammelten Lehrer und Schüler, mit der Vorstellung der neuen Lehrer, der Vorlesung der Schulgesetze und der Einführung der an den drei vorhergehenden Tagen von ihm geprüften und aufgenommenen Schüler. Den 2. Mai erfolgte die feierliche Einweisung des Herrn Collaborators Gross in sein Amt und die Vereidigung desselben durch den Director Braut. Vom 10. bis 15. August wurde das schriftliche Abiturienten-Examen mit drei Primanern des Gymnasiums gehalten, am 11. Sept. das mündliche. Alle drei erhielten das Zeugniss der Reife. Am 6. September genossen die Lehrer mit ihren Familien und den confirmirten Schülern das heilige Abendmahl in der St. Katharinenkirche. Am 28. desselben Monats fand der herkömmliche Rede-Actus statt, wobei die Abiturienten durch den Professor Bergmann entlassen wurden, am 29. die Vertheilung der Censuren, die Versetzung und der Schluss des Sommer-Semesters. An demselben Tage verliess uns Herr Dr. Gombert, um sich dem Examen pro facultate docendi vor der Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission in Berlin zu unterziehen und demnächst am Gymnasium zu Bunzlau sein Probejahr zu absolviren. Durch seine tüchtigen Kenntnisse und den höchst anerkennenswerthen Eifer, mit dem er als Lehrer die übernommenen Pflichten erfüllte, hat er der Anstalt in der kurzen Zeit seines Wirkens an ihr erspriessliche Dienste geleistet und sich zugleich durch seinen freundlichen collegialischen Sinn die Achtung und Liebe seiner Amtsgenossen erworben.

Der Winter-Cursus wurde in gewohnter Weise mit einer allgemeinen Andacht, der Vorlesung der Schulgesetze und der Einführung der von dem Professor Bergmann geprüften und aufgenommenen Schüler Donnerstag den 8. October begonnen. Mit diesem Tage traten der Herr Director Braut und der Herr Collaborator Dehmel wieder in ihre amtliche Thätigkeit ein. Der letztere war von seiner Krankheit völlig hergestellt, der erstere fühlte sich wenigstens durch seine Sommerkur, zu welcher ihm die Liberalität der städtischen Behörden ein Geschenk von 200 Thalern bewilligt hatte, mehr gekräftigt und übernahm wöchentlich sechs Lehrstunden, die er mit grosser Freudigkeit ertheilte. In der Directorats-Verwaltung unterstützte ihn, wie im Winter des Jahres 1862, mit Genehmigung des Königl. Schul-Collegiums der Professor Bergmann.

Am 19. October Nachmittags von 2 Uhr ab feierte das Gymnasium im engeren Kreise das Gedächtniss der Völkerschlacht von Leipzig durch einen Gesang- und Rede-Actus. Der Primaner Richard Rüthnick hielt einen historischen Vortrag über die Schlachttage, der Secundaner Wilhelm Gebhardt, die Tertianer Waldemar Titzschkau und Otto Schröder, die Quartaner Georg Gantzer und Georg de Niem, der Quintaner Max Plaue und die Sextaner Max Hintze und Karl Spitta declamirten patriotische auf die grosse Begebenheit bezügliche Gedichte, der Primaner Karl Braune

sprach einen selbstgedichteten Epilog. Herr Collaborator Gross hielt die Gedächtniss-Rede, in welcher er die Erhebung des deutschen und besonders des preussischen Volkes zur Zeit der Freiheitskriege mit andern grossen Volkserhebungen, von denen die Geschichte berichtet, zusammenstellte und die höhere sittliche Grundlage zu characterisiren suchte, auf der die Volkserhebung der Jahre 1813—1815 beruhte. Mit den Declamationen und Reden wechselten Gesangstücke von dem Schülerchor unter Leitung des Herrn Böttcher ausgeführt. Zuletzt vertheilte der Director unter die Schüler die von den städtischen Behörden mit dankenswerther Freigebigkeit dem Gymnasium zu Festgeschenken überwiesenen patriotischen Schriften. Karl Braune erhielt Beitzke's Geschichte der Freiheitskriege, Richard Rüthnick Droysen's Leben des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg, die übrigen Mitglieder der Prima bekamen Wuttke's Geschichte des 18. Octobers. Ein Theil der Secundaner erhielt Ferd. Schmidt's Geschichte der Freiheitskriege, der andere Theil die Schrift von Grosse und Otto „Vor funfzig Jahren", jedes Mitglied der Classen Tertia, Quarta, Quinta und Sexta ein Exemplar des „Jubel-Kalenders zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig 1813". — Dadurch ist in den jugendlichen Herzen das patriotische Gefühl erhöht und ein Denkmal dankbarer Erinnerung begründet worden.

Am 8. November erkrankte leider der Director Braut in Folge eines unglücklichen Falles, den er am 6. Abends auf der Treppe seines Hauses gethan, lebensgefährlich. Eine Rippenfell- und Lungenentzündung zehrte in ihrem Verlaufe sichtbar an seinen Kräften, so dass alle Hoffnung auf seine Genesung schwinden musste. Dem Professor Bergmann ward daher bereits am 26. November von der hohen Königl. Behörde die selbstständige Führung des Directorats interimistisch übertragen (S. die Verfüg.) Am 4. December Abends 6 Uhr setzte der Tod den Leiden des in weiten Kreisen verehrten und tief beklagten Mannes ein Ziel. Um dem Schmerze über seinen Verlust den rechten Ausdruck zu geben, versammelten sich die Lehrer und Schüler des Gymnasiums am 7. December Vormittags 10 Uhr zu einer gemeinsamen Feier in der Aula. Nach dem Gesang eines Chorals verlas der Professor Bergmann den 90. Psalm und knüpfte daran seine Rede, in welcher er das Leben und Wirken des Vollendeten als ein in reichem Masse gesegnetes darstellte und besonders ausführte, was er der von ihm geleiteten Anstalt, was er seinen Amtsgenossen und den zahlreichen Schülern war, die in einer Reihe von Jahren von ihm gebildet wurden. Es ward hierbei darauf hingewiesen, dass er einst das Gymnasium durch die Kraft seines Geistes und die Energie seines Willens aus dem Zustande des Verfalls emporhob und gleichsam auf's Neue schuf, dass seine Collegen in ihm einen würdigen und liebevollen Vorgesetzten besassen, von dem das Gleiche galt, was Tacitus von seinem Schwiegervater Agricola sagt: „Niemals, was so selten ist, schmälerte ihm Herablassung das Ansehn, oder Strenge die Liebe", endlich, dass seine Schüler in ihm dankbar einen Mann verehrten, der sie nicht bloss mit Kenntnissen bereicherte, sondern, wie er selbst in seinem ganzen Leben die wahre Humanität vergegenwärtigte, dieselbe auch in ihnen zum schönsten Ausdruck zu bringen sich bemühte, in diesem Bemühen seine besten Kräfte aufwandte, und was er durch Studium erforscht und durch Erfahrung für sich gewonnen hatte, nur als ein Mittel ansah, um das geistige Glück der ihm anvertrauten Jugend zu begründen. — Von diesen Betrachtungen lenkte der Redende die Gedanken auf die Worte der heiligen Schrift zurück, worauf die ernste Feier mit einem Gebet und dem Gesang eines Choralverses geschlossen wurde. — Nachmittags 4 Uhr geleitete ein ansehnlicher Leichenzug die irdische Hülle zu ihrer letzten Ruhestätte auf dem neustädtischen Kirchhofe, nachdem ein lang-

jähriger Freund des Entschlafenen, Herr Ober-Domprediger D. Schroeder, im Trauerhause am Sarge gesprochen hatte. Seine Rede ist mit einem Abriss des Lebens des Vollendeten, worin unter Anderem auch dessen tiefe philosophische Bildung und sein ausgezeichnetes pädagogisches Talent die rechte Würdigung gefunden hat, hierselbst bei Adolph Müller im Druck erschienen. Wir lassen daher an dieser Stelle nur noch die üblichen kurzen biographischen Angaben folgen, soweit die Ermittelung derselben möglich gewesen ist.

Friedrich Wilhelm Braut, geboren den 9. April 1793 zu Ronneburg im Herzogthum S. Altenburg, Sohn eines Zeug- und Raschmachers daselbst, erhielt seine Schulbildung auf dem Lyceum zu Ronneburg von Ostern 1806 bis Ostern 1808, von da bis Ostern 1812 auf dem Gymnasium zu Altenburg unter dem Rector Matthiae, widmete sich in den nächsten zwei Jahren auf der Universität Jena dem Studium der Theologie und Philologie und übernahm dann bei dem Rittmeister von Trotha in Gross-Beesen bei Halle eine Hauslehrerstelle, die er im Herbst des Jahres 1818 aufgab, um an der hiesigen Ritter-Academie eine von dem damaligen Director Arnold ihm angetragene Stelle als Lehrer und Erzieher anzutreten. Im Februar des Jahres 1819 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt in Berlin und unterzog sich bald darauf dem theologischen Examen in Magdeburg, da er bei der Königl. Regierung in Merseburg für das erledigte Pfarramt in Gross-Beesen in Vorschlag gebracht war. Indess während noch Verhandlungen über diese Angelegenheit stattfanden, wählte ihn der Magistrat hierselbst einstimmig in das, durch Berufung des Oberlehrers K. Jacobi an die Königl. Landesschule Pforte vacante Conrectorat am Gymnasium. Dies bestimmte ihn schliesslich mit anderen Gründen, hier zu bleiben; er nahm die Stelle, die er erst interimistisch verwaltete, gegen Ende des Jahres 1819 definitiv an und wurde vom Königl. Consistorium unterm 30. Januar 1820 als Conrector und Oberlehrer bestätigt. Nach der Pensionirung des Prorectors Prox ascendirte er am 2. Januar 1824 in das Prorectorat und erhielt am 11. September 1828 in Anerkennung seiner verdienstlichen und erfolgreichen Bemühungen für das Gymnasium von Seiten des Staates das Prädicat „Professor." Im Jahre 1830 wurde er vom Patronate „in Rücksicht der rühmlichen Verwaltung seiner bisherigen Lehrämter bei dem Gymnasium seit elf Jahren" zum Nachfolger des pensionirten Rectors Dr. Barth ausersehn und einstimmig erwählt. Das Königl. Schul-Collegium genehmigte diese Wahl mittelst Verfügung vom 24. August 1830 und das Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bestätigte die Bestallung für ihn als Director des Gymnasiums unterm 16. Juli des folgenden Jahres. Von der grossen Achtung, in welcher er bei den ihm vorgesetzten Staatsbehörden stand, zeugten wiederholte Beweise des Wohlwollens und Vertrauens, die sie ihm während seiner langen Amtsführung gaben. Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. verlieh ihm im Jahre 1840 den rothen Adler-Orden 4. Klasse und Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1850 die 3. Klasse desselben Ordens. In der Geschichte des Gymnasiums aber, dem er dreiunddreissig Jahre vorgestanden, wird das Andenken an seine Verdienste, wie in dem Herzen seiner Amtsgenossen und seiner vielen Schüler das Gefühl der innigsten Verehrung und Dankbarkeit gegen ihn immer fortleben.

Zu Neujahr legte der Collaborator Wegener das Turnlehreramt, das er seit Ostern 1863 provisorisch führte und mit Geschick und anerkennenswerthem Erfolge verwaltete, aus eigenem Antriebe nieder, um die dadurch gewonnene Zeit wissenschaftlichen Studien zuzuwenden. Ueber seinen Ersatz schweben gegenwärtig noch Verhandlungen.

Vom 28. bis 30. Januar und vom 1. bis 3. Februar 1864 absolvirten zwei Primaner des Gymnasiums das schriftliche Abiturienten-Examen, worauf am 8. März ihre mündliche Prüfung folgte unter Leitung des stellvertretenden Königl. Commissarius Herrn Superintendenten Bauer. Beide Abiturienten erlangten das Zeugniss der Reife. — Am 15. Februar wurde der Herr Subrector Dr. Doehler als Geschworener bis zum 22. desselben Monats einberufen. — Am 19. Februar fand auf Veranstaltung des Herrn Candidaten Böttcher eine musikalisch-dramatische Abend-Unterhaltung statt, wobei die von Felix Mendelssohn-Bartholdy componirten Chorgesänge der Antigone des Sophokles zur Aufführung kamen und mehrere Primaner Scenen aus der genannten Tragödie in griechischer Sprache zur Darstellung brachten. Der General-Intendant der Königl. Schauspiele Herr von Hülsen hatte mit grosser Liberalität dem Gymnasium die Kostüme der Königl. Bühne zur Verfügung gestellt. Die ganze Aufführung konnte als eine in jeder Beziehung gelungene bezeichnet werden und erntete den Beifall aller Anwesenden. — Am Nachmittag des 10. März beehrte Se. Excellenz der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg Herr von Jagow in Begleitung des Herrn Ober-Bürgermeisters Brandt und des Herrn Bürgermeisters Sprengel die Anstalt mit seinem Besuche und nahm die einzelnen Localien derselben in Augenschein.

Längeres oder kürzeres Unwohlsein hat während des Winters mehrere Lehrer genöthigt, ihre Lectionen auszusetzen; auch ist eine grössere Anzahl von Schülern, als es sonst der Fall gewesen, durch Krankheit dem Unterrichte zeitweise entzogen worden. Einen wohlgesitteten und fleissigen Schüler, den Quintaner Hermann Bohne aus Stechow bei Rathenow, verloren wir leider durch den Tod; er starb an einer Milzkrankheit am 9. Januar im elterlichen Hause, wohin er wegen seines Leidens schon gegen Ende des November zurückkehren musste. In den beiden letzten Monaten war der Gesundheitszustand von Lehrern und Schülern im Allgemeinen ein normaler, der Schulbesuch der letzteren, abgesehen von der Unterbrechung durch Krankheit, im ganzen Schuljahre regelmässig.

Die Ferien währten (nach der hohen Verordnung vom 19. November 1858) zu Ostern vom 2. bis 16. April, zu Pfingsten vom 23. bis 27. Mai, im Sommer vom 4. Juli bis 2. August, zu Michaelis vom 1. bis 14. October, zu Weihnachten vom 24. December bis 6. Januar.

Ausser den Ferien ist der Unterricht an folgenden Tagen ausgefallen: am 29. April (dem Bettage), am 14. Mai (dem Himmelfahrtstage), am 26. August Vormittags von 10 bis 12 Uhr (wegen Theilnahme der Lehrer und Schüler am Missionsfeste), am 28. August Nachmittags (wegen grosser Hitze), am 10. September (wegen der nach dem Radkruge unternommenen Turnfahrt), am 11. Sept. (dem Tage der mündlichen Abiturienten-Prüfung), am 28. September (wegen des öffentlichen Rede-Actus und der Entlassung der Abiturienten), am 19. October Nachmittags (wegen der Gedächtnissfeier der Völkerschlacht bei Leipzig), am 20. October (dem Tage der allgemeinen Wahlen zum Hause der Abgeordneten), am 7. December (wegen der Todtenfeier für den Herrn Director Braut), am 8. Februar (weil das Lehrer-Collegium in Folge der Aufforderung des Patronats sich am Leichenbegängnisse des Herrn Stadt-Syndikus Spitta betheiligte), am 8. März (dem Tage der mündlichen Abiturienten-Prüfung).

Am 22. März Vormittags wird das Gymnasium die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs im engeren Kreise begehen und dabei der Herr Collaborator Dehmel die Festrede halten. Nach der für den Nachmittag angekündigten öffentlichen Redeübung sämmtlicher Classen und der Entlassung der Abiturienten soll das Schuljahr Mittwoch den 23. März mit der Versetzung und Censur der Schüler geschlossen werden.

# IV. Statistische Verhältnisse.

## A. Frequenz der Anstalt.

Die Zahl der Schüler am Schlusse des vorigen Schuljahres betrug nach Abgang von 31 noch 154. Neu aufgenommen wurden 21; die Gesammtsumme war also im Sommer-Semester 175. Davon gingen ab 22 und blieben für das Winter-Semester 153, zu denen Michaelis neu hinzutraten 10, so dass die Gesammtzahl im Winter-Semester 163 war. Die näheren Verhältnisse giebt folgende Tabelle:

| Im Schuljahr 1863 bis 1864 waren: | Klasse | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | I. | | II. | | III. | | IV. | | V. | | VI. | | Summa | |
| | S. | W. | S. | W. | S. | W. | S. | W. | S. | W. | S. | W. | S. | W. |
| a) einheimische . . | 9 | 9 | 11 | 11 | 20 | 20 | 23 | 18 | 22 | 24 | 27 | 20 | 112 | 102 |
| b) auswärtige . . . . | 6 | 4 | 8 | 14 | 18 | 15 | 14 | 11 | 6 | 11 | 11 | 6 | 63 | 61 |
| Summa | 15 | 13 | 19 | 25 | 38 | 35 | 37 | 29 | 28 | 35 | 38 | 26 | 175 | 163 |
| c) evangelische . . | 15 | 13 | 19 | 25 | 36 | 33 | 36 | 28 | 28 | 34 | 34 | 23 | 168 | 156 |
| d) katholische . . . | — | — | — | — | — | — | 1 | 1 | — | 1 | 2 | 1 | 3 | 3 |
| e) jüdische . . . . | — | — | — | — | 2 | 2 | — | — | — | — | 2 | 2 | 4 | 4 |
| Summa | 15 | 13 | 19 | 25 | 38 | 35 | 37 | 29 | 28 | 35 | 38 | 26 | 175 | 163 |
| f) von der Schulgeldzahlung befreite | 4 | 3 | 3 | 2 | 2 | 2 | 5 | 5 | 4 | 3 | 1 | — | 19 | 15 |

## B. Abiturienten.

Dem Abiturienten-Examen unterzogen sich am Michaelis-Termin (11. Sept.) 1863 drei, am Oster-Termin (8. März) 1864 zwei Primaner des Gymnasiums und erhielten sämmtlich das Zeugniss der Reife:

| | Name | Geburtsort | Stand und Wohnort des Vaters | Confession | Alter Jahr | Aufenthalt in der Anstalt Jahr | Aufenthalt in der Prima Jahr | Gewählter Lebensberuf resp. Fachstudium | Universität, auf welcher sie studiren zu wollen, erklärt haben. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Michael. 1863 | Würfel, Wilh. | Aschersleben | Bäckermeister zu Aschersleben | ev. | 21 | 1 (früher 6 J. a. d. Gymn. z. Quedlb.) | 3 | Medizin | Berlin |
| | Gantzer, Eugen | Brandenburg | Stadt-Secretair zu Brandenburg | ev. | 19 | 11 | 2 | Baufach | |
| | Jancke, Max | Potsdam | Garten-Intendanturrath in Sans-Souci | ev. | 24 | 1 (fr. 5½ J. a. d. Gymn. z. Potsdam) | 1 | Forstfach | |
| Ostern 1864 | Braune, Karl | Wettin | Oberprediger u. Probst zu Wettin | ev. | 20½ | 6 | 2 | Militair | |
| | Hoppe, Max | Berlin | Post-Director zu Brandenburg | ev. | 18 | 10½ | 2 | Philologie | Berlin |

## C. Zu anderweitiger Bestimmung im Laufe des Schuljahres abgegangen:

1) aus Prima: Emil Spitta; 2) aus Secunda: Otto Lucas, Otto Meinicke; 3) aus Tertia: Franz Kelm, Emil Köcher, Alfred Gantzer, Louis Bieger, Wilhelm Ulrich, Louis Wildt; 4) aus Quarta: Paul Lunitz, Ernst Wreden, Franz Wiese, Max Bergmann, Rudolf Inter; 5) aus Quinta: Gustav Dieckmann, Rudolf Schultz-Völcker, genannt Stechmann, Lothar Neumann, Paul Kirchhoff; 6) aus Sexta: Robert Knobbe, Johannes Timme, Hans Palm,

Erich Schultz-Völcker, genannt Stechmann, Max Krautz. Von diesen widmeten sich Spitta dem Dienste im K. Heere, Wildt dem militair. Büreaudienste, Lucas, Meinicke, Kelm, Bergmann, Inter, Dieckmann dem Kaufmannsstande, Gantzer dem Zimmerhandwerke; Köcher, Bieger, Lunitz, Wiese, Palm gingen zur Ritter-Akademie über, Timme zur Saldernschen Realschule, Ulrich zum Pädagogium in Charlottenburg, Knobbe zum Kloster U. L. F. in Magdeburg, Schultz-Völcker I u. II zum Gymnasium in Potsdam, Wreden zur Realschule in Perleberg, Krautz zur Realschule in Wittstock, Neumann u. Kirchhoff in Privatunterricht. — Einen Schüler verloren wir durch den Tod. (s. d. Chronik.)

## Alphabetisches Verzeichniss der Schüler im letzten Vierteljahre.

Die Schüler katholischer Confession sind mit *, die Schüler jüdischer Confession mit ** bezeichnet.

| № | Name u. Vorname. | Geburtsort | Stand des Vaters |
|---|---|---|---|
| | **Prima:** | | |
| 1 | Betge, Karl | Brandenburg | Kaufmann |
| 2 | Braune, Karl | Wettin | Oberprediger |
| 3 | Hoppe, Max | Berlin | Post-Director |
| 4 | Matthias, Emil | Brandenburg | Kaufmann |
| 5 | Neumann, Gustav | Genthin | †Forsteinnehmer |
| 6 | Pfenninger, Max | Brandenburg | †Kaufmann |
| 7 | Plaue, Wilhelm | dgl. | Lehrer |
| 8 | Rüthnick, Richard | dgl. | Hauptlehrer |
| 9 | Schlunck, Gustav | dgl. | Kaufmann |
| 10 | Schnell, Friedrich | dgl. | Städt. Billeteur |
| 11 | Schumann, Justus | Nennhausen bei Rathenow | Prediger |
| 12 | Tischer, Adolf | Brandenburg | †Oberlehrer |
| 13 | Witte, Bernhard | Genthin | Justizrath |
| | **Secunda:** | | |
| 1 | Allendorff, Richard | Ketzür | †Prediger |
| 2 | Balke, Max | Königsberg i.d.N. | Gutsbesitzer |
| 3 | Barsickow, Hermann | Wulckow | Lehnsschultheiss |
| 4 | Conrad, Friedrich | Reesen | †Ackermann |
| 5 | Dähne, Robert | Brandenburg | †Kaufmann |
| 6 | Friese, Louis | Berge bei Nauen | Amtmann |
| 7 | Gebhardt, Wilhelm | Rathenow | †Gutsbesitzer |
| 8 | Giesecke, Franz | Ziesar | Lehrer |
| 9 | Gieseler, Paul | Tremmen | Rentier |
| 10 | Götze, Otto | Brandenburg | Lehrer |
| 11 | Klein, Albert | dgl. | Kaufmann |
| 12 | Kloz, Theodor | Lübben | Oberstabsarzt |
| 13 | Kluge (I), Otto | Brandenburg | |
| 14 | Kluge (II), Rudolf | Spiegelmanufact. bei Neustadt | Justizrath |
| 15 | Krüger, Karl | Wendenberg | Oelmüller |
| 16 | Kühling, Werner | Berlin | Kreisger.-Rend. |
| 17 | Legeler, Richard | Rathenow | Rentier |
| 18 | Lehmann, Rudolf | Belike | Rittergutsbes. |
| 19 | Metz, Georg | Brandenburg | Kreisger.-Rath |
| 20 | Niedlich, Paul | Elberfeld | Prediger |
| 21 | Rabenalt, Alexander | Reetz | Kohlenschreiber |
| 22 | Ratz, Karl | Klein-Kreutz | Prediger |
| 23 | Schmidt, Richard | Brandenburg | Lehrer |
| 24 | Schultze, Friedrich | Rathenow | Ziegeleibesitzer |
| 25 | Walter, Hermann | Ragösen b. Belzig | Lehrer |
| | **Ober-Tertia:** | | |
| 1 | Bathe, Gustaf | Roskow | †Gutsbesitzer |
| 2 | Copien (I), Maximil. | Krügersdorff | Prediger |
| 3 | Diedrich, Franz | Schönfeld | Prediger |
| 4 | Hädicke, Louis | Brandenburg | Kaufmann |
| 5 | Kühling, Otto | Berlin | Kreisger.-Rend. |
| 6 | Lange, Wilhelm | Charlottenburg | Prediger |
| 7 | **Mannheimer, Rob. | Brandenburg | Kaufmann |
| 8 | Matthias, Hermann | dgl. | Kaufmann |
| 9 | Schröder, Otto | Ziesar | Kaufmann |
| 10 | Spitta, Hermann | Brandenburg | Stabsarzt |
| 11 | Storbeck, Reinhold | Rathenow | Tischlermeister |
| 12 | Titzschkau, Waldem. | dgl. | †Arzt |
| 13 | Volckart, Alfred | Berlin | Kaufmann |
| 14 | Weber, Franz | Brandenburg | †Kaufmann |
| | **Unter-Tertia:** | | |
| 15 | Copien (II), Franz | Pewesin | Prediger |
| 16 | **Cramer, Albert | Brandenburg | Kaufmann |
| 17 | Dähn, Alfred | Potsdam | Prediger |
| 18 | Genrich, Hermann | Brandenburg | Ziegeleibesitzer |
| 19 | Giebe, Ernst | dgl. | †Kaufmann |
| 20 | Gotthardt, Richard | Breslau | Baumeister |
| 21 | Hagemann, Theodor | Mainz | Zahlmeister |
| 22 | Hinnenburg, Wilh. | Silo bei Brandenburg | Gutsbesitzer |
| 23 | Kloz, Oskar | Sorau | Oberstabsarzt |
| 24 | Kluge, Max | Brandenburg | Justizrath |
| 25 | Leykum, Heinrich | dgl. | Kaufmann |
| 26 | Lucas, Paul | dgl. | Hauptlehrer |
| 27 | Mewes, Richard | dgl. | Tuchfabrikant |
| 28 | Mühlmann, Johannes | Obornik | Prediger |
| 29 | Müller, Alexander | Kotzen | Cantor |
| 30 | Oenicke, Leo | Kummensee | Ziegeleibesitzer |
| 31 | Pfenninger, Paul | Brandenburg | †Kaufmann |
| 32 | Schleh, Arthur | Berlin | Cigarrenfabrik. |
| 33 | Täglichsbeck, Franz | Brandenburg | †Musikdirector |
| 34 | Vogel, Richard | dgl. | Corsetfabrikant |
| 35 | Zander, Paul | dgl. | Kreisger.-Secret. |
| | **Quarta:** | | |
| 1 | Bärwinkel, Robert | Dallmin | Superintendent |
| 2 | Ballien, Theodor | Brandenburg | Lehrer |
| 3 | Braune, Max | dgl. | Kaufmann |
| 4 | Dehorn, Ernst | Vieritz | Prediger |
| 5 | de Niem, Georg | Naugardt | Kreisger.-Rath |
| 6 | Gantzer, Georg | Brandenburg | Stadt-Secretair |
| 7 | Gebhardt, Karl | dgl. | Uhrmacher |
| 8 | Gieseler, Max | Tremmen | Rentier |
| 9 | Godbersen, Wilhelm | Brandenburg | Kaufmann |
| 10 | Grangé, Friedrich | Rathenow | Rechtsanwalt |
| 11 | Hädicke (I), Otto | Brandenburg | Kaufmann |
| 12 | Hädicke (II), Paul | dgl. | |
| 13 | Hechel, Paul | dgl. | Lehrer |
| 14 | Kähne, August | Jerchel | Lehrer |
| 15 | Kuhlmey (I), Herm. | Kuhlowitz | Lehnsschultheiss |
| 16 | Kuhlmey (II), Franz | dgl. | |
| 17 | Kluge, Hans | Brandenburg | Justizrath |
| 18 | Lambrecht, Alfred | dgl. | †Arzt |
| 19 | Legeler, Karl | Rathenow | Rentier |
| 20 | Plaue (I), Johannes | Brandenburg | Lehrer |
| 21 | Plaue (II), Constant. | dgl. | |

| № | Name u. Vorname | Geburtsort | Stand des Vaters |
|---|---|---|---|
| 22 | *Riedel, Franz | Brandenburg | Kaufmann |
| 23 | Schumann, Oskar | dgl. | Rector d. höheren Töchterschule |
| 24 | Simon, Paul | Nedlitz | Prediger |
| 25 | Spitta, Paul | Brandenburg | Stabsarzt |
| 26 | Voigt, Hermann | Götz | Rentier |
| 27 | Weber, August | Brandenburg | Ziegeleibesitzer |
| 28 | Zeye (I), Paul | Buchholz | Kreisger.-Rath |
| 29 | Zeye (II), Hugo | Beeskow | |
| | **Quinta:** | | |
| 1 | Bendel, Georg | Brandenburg | Justizrath |
| 2 | Blell, Gustav | dgl. | Kaufmann |
| 3 | Bohne, Richard | Stechow | Lehrer |
| 4 | Bredow, Friedrich | Kl.-Behnitz bei Nauen | †Gastwirth |
| 5 | Brückner, Otto | Brandenburg | Lehrer |
| 6 | Dehorn, Leonhard | Vieritz | Prediger |
| 7 | Hahn, Hans | Brandenburg | Strafanst.-Inspct. |
| 8 | Hannemann, Bruno | Belzig | Posthalter |
| 9 | Herchner, Hans | Brandenburg | Rentier |
| 10 | Hollender, Karl | Mainz | Regim.Schneider |
| 11 | Iden, Gustav | Brandenburg | Kaufmann |
| 12 | Itzerott, Georg | dgl. | Kaufmann |
| 13 | Johannes, Max | dgl. | †Kaufmann |
| 14 | Kayser, Karl | Plaue | †Apotheker |
| 15 | Kemnitz, Konrad | Brandenburg | †Schirmfabrikant |
| 16 | Korndorff, Karl | Ratibor | Strafanst.-Rend. |
| 17 | Lehmann, Max | Brandenburg | Conditor |
| 18 | Linde, Karl | Ketzin | Apotheker |
| 19 | Mayer, Bruno | Ziepel bei Burg | Prediger |
| 20 | Metz, Walter | Brandenburg | Kreisger.-Rath |
| 21 | Mewes, Max | dgl. | Tuchfabrikant |
| 22 | Plaue, Max | dgl. | Lehrer |
| 23 | Pfenninger, Franz | dgl. | †Kaufmann |
| 24 | Pförtner, Ernst | Brandenburg | Kaufmann |
| 25 | v. Rochow, Willy | Reckahn | Rittergutsbes. |
| 26 | Schmiedecke, Hugo | Kieritz | Oeconomie-Commissarius |
| 27 | Schultze, Max | Nahmitz | Ziegeleibesitzer |
| 28 | Seyring, Franz | Ketzin | †Zimmermeister |
| 29 | Spiesecke, Rudolf | Ragösen b. Belzig | Gastwirth |
| 30 | Tischer, Gustav | Brandenburg | †Oberlehrer |
| 31 | Volland, Adolf | Calbe | †Lehrer |
| | **Sexta:** | | |
| 1 | Böhme, August | Brandenburg | Färbereibesitzer |
| 2 | Braune, Otto | dgl. | Fuhrherr |
| 3 | Braunschweig, Max | Fohrde | Landmann |
| 4 | Conrad, Gustav | Brandenburg | Kaufmann |
| 5 | **Fabian, Siegmund | dgl. | Kaufmann |
| 6 | Gantzer, Otto | dgl. | Stadt-Secretair |
| 7 | *Gitzler, Emil | dgl. | Schneidermeister |
| 8 | Harte, Hermann | dgl. | †Kürschner |
| 9 | Hintze, Max | dgl. | Bankagent |
| 10 | Iden, Max | dgl. | Kaufmann |
| 11 | Lehmann, Paul | dgl. | Conditor |
| 12 | **Lewinsohn, Leop. | dgl. | Kaufmann |
| 13 | Leykum (I), Emil | dgl. | Kaufmann |
| 14 | Leykum (II), Ernst | dgl. | |
| 15 | v. Massenbach, Wilh. | dgl. | Major a. D. |
| 16 | Schäfer, Robert | dgl. | Barbier |
| 17 | Schmidt, Paul | Göttin | Schultheiss |
| 18 | Schnell, Wilhelm | Brandenburg | Städt. Billeteur |
| 19 | Schönfeld, Ewald | Rottstock | Gastwirth |
| 20 | Spitta, Karl | Brandenburg | Lohgerber |
| 21 | Stockmann, Kuno | dgl. | Reg.-Feldmesser |
| 22 | Schultze, Georg | Michelsdorf | Ziegeleibesitzer |
| 23 | Vogel, Hermann | Brandenburg | Corsetfabrikant |
| 24 | Zander, Paul | Kammer | Lehrer |

## D. Vermehrung des Lehrapparats.

**I. Der Gymnasial-Lehrer-Bibliothek.** 1. Durch Geschenke a) von den vorgesetzten Königl. Behörden: Gerhardt's Archäolog. Zeitung 1862; desselben Etrusk. Spiegel Th. 3. 4 (Forts.) Riedel's Codex diplom. Brandenb. I. 23—25. Hasselbach's u. Kosegarten's Codex Pomeran. diplom. I. 6. Programme in- u. ausländ. Lehranstalten. b) von dem histor. Lesezirkel: Jaffé's Geschichte des deutschen Reichs unter Lothar dem Sachsen; dess. Geschichte des deutschen Reichs unter Conrad dem dritten. Abel's König Philipp der Hohenstaufe; dess. Kaiser Otto IV und König Friedrich II 1208—1212. Hoyer, Franz. Sforza I. Neigebaur, Die Insel Sardinien. Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte Bd. 3. 4. Jul. Schmidt, Geschichte d. deutschen Literatur im 19. Jahrh. 3. Aufl. F. v. Raumer, Antiquar. Briefe. Wiese, Deutsche Briefe über englische Erziehung. c) von dem Herrn Dr. Gombert seine Promotionsschrift: De tribus carminibus Theotiscis.

2. Durch Ankauf aus dem Bibliotheksfonds: La Roche, Text, Zeichen und Scholien des berühmten Codex Venetus zur Ilias. Carmina Homerica emend. et ann. Bekker ed. 2. Bekker, Homerische Blätter. Gladstone's Homerische Studien bearb. v. Schuster. Homer's Odyssee erkl. v. Ameis. 2. Aufl. Zonarae Lexicon ed. Tittmann. Photii Lexicon ed. G. Hermann. Didymi Chalcenteri fragm. coll. M. Schmidt. Ausgewählte Briefe Ciceros von Hofmann. Bd. I. Hofmann, Der kritische Apparat zu Ciceros Briefen an Atticus. Taciti hist. recogn. Kiessling. Taciti Agric. ed. Dronke. Horatii opera ed. Stallbaum. Grammat. lat. ex rec. Keilii. IV. 1. Thesaur. Morellian. s. Famil. Rom. numism. ed. Havercamp. Urlichs, Das römische Marsfeld. L. Langii de legibus Aelia et Fufia commentatio. Th. Mommsen's Römische Forschungen Bd. 1. L. Lange's Röm. Alterthümer Bd. 2. Arendt's Sach- und Wortregister zu Bopp's vergl. Grammatik. H. Stephani Thesaur. linguae Gr. Vol. I. fasc. 10—13. Neue Jahrbücher für Philol. u. Pädag. 1863. Neues schweizer. Museum 1863. Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen 1863. Zarncke's Liter. Centralbl. 1863. Stiehl's Centralbl. 1863. Merleker's Musologie. Kohl, Der Verkehr u. die Ansiedelungen der Menschen. v. Kalkstein's Lehrbuch d. Geogr. 2. Aufl. Caro's Gesch. Polens Bd. 2. Lachmann's Auswahl aus den hochdeutschen Dichtern des 13. Jahrh. Simrock, Die Nibelungenstrophe.

**II. Der mathemat. u. physikal. Bibliothek.** Die laufenden Hefte des Crelle'schen u. des Poggendorf'schen Journals. Zeuner's Grundzüge der mechan. Wärmetheorie. Hermite, Uebersicht der Theorie der ellipt. Functionen, übers. v. Natani. Walker-Fau-Thidé's Galvanoplastik. Salmon's Vorlesungen zur Einführung in die Algebra, deutsch bearb. v. Fiedler. Liebig, Francis Bacon.

**III. Der Schüler-Bibliothek.** Fortsetzung der deutschen Volksbibliothek, III. Reihe. Uhland's Gedichte und Dramen, 3 Bde. W. Alexis: Die Hosen des Herrn von Bredow. Pütz: Charakteristiken zur verglei-

chenden Erd- und Völkerkunde, 2 Bde. Nieritz: Christoph Columbus; die Kinder der Wittwe; Schloss Wartburg. Kühn: Der Schatz. Kreutzer: Die Rosenmühle. Nieritz: Deutschland's Erniedrigung und Erhebung. Verena: In der Weihnachtszeit. Hoffmann: Aus vergilbten Papieren; gut Wort findet gute Statt; die Brüder; der Knabe auf Helgoland; Zeit ist Geld. v. Horn: Während und nach der Zerstörung von Magdeburg; die Silberflotte, oder der Herr verlässt die Seinen nicht; zwei Ausbrüche des Vesuvs; Franz Drake, der Mann, der uns die Kartoffeln gebracht hat; Benjamin Franklin. Lebensbild eines Mannes aus Amerika.

**IV. Des geographischen Lehrapparats.** Ohmann's Wandkarte der westl. Hemisphäre. Stülpnagel's Karte von Deutschland. M. v. Kalkstein's Leitfaden für den Unterricht in der Geographie.

## E. Stiftungen.

Aus dem Weisse'schen Legate sind Ostern 1863 Prämien-Bücher ertheilt worden: 1) an die Primaner Wilhelm Feye (Abitur.) und Gustav Schlunck, 2) an die Secundaner Carl Betge, Wilhelm Plaue und Justus Schumann.

Aus dem Lemcke'schen Legate haben Bücher erhalten: 1) in Prima: Richard Rüthnick und Max Pfenninger; 2) in Secunda: Hermann Walter und Paul Niedlich; 3) in Tertia: Alexander Rabenalt und Reinhold Storbeck; 4) in Quarta: Paul Hechel; 5) in Quinta: Theodor Ballien und Otto Brückner; 6) in Sexta: Carl Hollender und Friedrich Bredow. —

# Ordnung des Rede-Actus

## Dienstag den 22. März, Nachmittags von 2 Uhr an.

Choral: Meine Hoffnung stehet feste. Für vierstimmigen Männerchor gesetzt von Böttcher.

Der Abiturient Max Hoppe: Augustus recte fecit cum mutata reipublicae Romanae forma omne imperium sibi vindicavit. Latein. Rede von ihm selbst.

Der Quintaner Otto Brückner: Die Weiber von Weinsberg. Von Bürger.

Der Sextaner Ewald Schoenfeld: Friedrich Barbarossa. Von Sturm.

Der Sextaner Emil Gitzler: Hartmann von Siebeneichen. Von Pocci und Goerres.

Der Quintaner Karl Linde: Friedrich Barbarossa. Von Rückert.

Der Sextaner Karl Spitta: Friedrichs des Zweiten Tod. Von Zimmermann.

Der Secundaner Albert Klein: Konradin. Poetischer Versuch von ihm selbst.

Gesang: a. Geistliches Abendlied. Von G. Kinkel, nach einer Volksweise aus dem 15. Jahrhundert componirt von L. Erk. b. O bone Jesu. Von Palaestrina.

Der Secundaner Karl Ratz: Quales se praestiterint Romani in rebus adversis. Latein. Rede von ihm selbst.

Die Tertianer Waldemar Titzschkau, Robert Mannheimer und Leo Oenicke: Scene aus Schiller's Wilhelm Tell.

Der Quartaner Max Braune: Kaiser Karl V. an Luthers Grabe. Von Hohlfeld.

Der Tertianer Franz Diedrich: Hymnus auf Friedrich II. Von Schubart.

Der Quartaner Theodor Ballien: Seydlitz. Von Fontane.

Gesang: a. Der kleine Rekrut. Von Kücken. b. Des Knaben Berglied von Uhland, comp. von Fr. Taeglichsbeck.

Der Abiturient Karl Braune: Ueber die Worte des Marquis Posa in Schiller's Don Karlos: Königin! — O Gott! das Leben ist doch schön! Rede von ihm selbst.

Vertheilung der Weisse'schen Prämien.

Entlassung der Abiturienten durch den Professor Dr. Bergmann.

Choral. Nun danket All' und bringet Ehr'. Von J. S. Bach.

---

Zur geneigten Theilnahme an dieser Schulfeier beehre ich mich im Namen des Lehrer-Collegiums den Königl. Compatronats-Commissarius Herrn Superintendenten Bauer, Hochwürden, Einen Wohllöblichen Magistrat und Eine verehrliche Stadtverordneten-Versammlung, sowie alle Gönner und Freunde des Schulwesens gehorsamst und ergebenst einzuladen.

# Nachricht.

Der Sommer-Cursus beginnt Freitag den 8. April, Vormittags 9 Uhr. Zur Prüfung der neuaufzunehmenden Schüler bis Quarta incl. wird der Unterzeichnete am 5. und 6. April Vormittags von 9 Uhr an in seiner Wohnung (Steinstrasse No. 201) bereit sein. Derselbe wird die Prüfung derjenigen, welche in eine höhere Classe aufgenommen zu werden wünschen, mit den betreffenden Herren Collegen am 7. April in den Vormittagsstunden von $8\frac{1}{2}$ Uhr an in dem Conferenz-Zimmer des Gymnasiums abhalten.

Prof. Dr. **Bergmann.**